

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Geld geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: III. 1.— monatlich, III. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Portofreiheit. III. 4.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Verlagsbuchhandlungen, welche den Namen des Verlegers in ihren Inseraten angeben. In Wiesbaden die Verlagsbuchhandlung Langgasse 21, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Biedenkopf die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für die ersten drei Zeilen im „Wiesbadener“ und „Rheinischer Anzeiger“ in einheitlicher Größe, 30 Hg. in dem abweichenden Schriftsatz, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 50 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für die ersten Zeilen; 2 Hg. für die folgenden Zeilen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, nach beiderseitiger Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abtheilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Köpenick 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichtetem Lager und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 13. Dezember 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 606. + 64. Jahrgang.

## Das Friedensangebot der siegreichen Mittelmächte.

„In dem Gefühl des Sieges, den ihr durch eure Tapferkeit errungen habt, haben ich und die Herrscher der treu verbündeten Staaten dem Feind ein Friedensangebot gemacht. Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt. Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feind standzuhalten und ihn zu schlagen.“ Mit diesen kernigen Worten hat Kaiser Wilhelm II. die Armee und die Marine von dem weltgeschichtlichen Ereignis des gestrigen Tages unterrichtet, sie gleichzeitig darauf hinweisend, daß das Vaterland auch noch weiterhin auf ihren unerschütterlichen Heldensinn bauen muß, da das Friedensangebot noch keineswegs den Frieden selber bedeutet. Und der Kanzler hat in der Rede, die er gestern vor den eigens einberufenen deutschen Volksvertretern hielt, um in feierlichster Form der Nation das Geschehene zu verkünden, sich der Wendung bedient, wir stünden da „zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit!“ Es kann also auch den blindwütigen Wortführern der uns feindlichen Völker nicht beikommen, Kläuber für die etwaige Behauptung zu suchen, Deutschland und seine Verbündeten seien am Ende ihrer Kraft und schlugen deshalb Friedensverhandlungen vor. Oder soll man auch schon ein Lorbeer, sich ein wohlverdientes Unterfangen des Scheiterns an der Themse und an der Rona, an der Seine und am Tiber zutrauen? Es würde nicht nur bei uns, sondern auch in der neutralen Welt des Hochgelehrten darüber kein Ende sein.

Glänzend stehen wir da. Weite Gebiete Frankreichs und Russlands sind in unserer Hand, und zwar so fest in unserer Hand, daß wir schon im Einverständnis mit dem verbündeten Donau-Kaiserreich zur Proklamierung eines unabhängigen Königreichs Polen haben schreiten können, damit den unüberleglichen Beweis unserer Abgewandtheit vor Ergebenheit liefernd. Belgien, Serbien und Montenegro hatten wir besetzt, und weite Gebiete Rumaniens sind unser Siegespreis geworden. Die Engländer, unseren schlimmsten Feind, haben wir zwar bisher noch nicht in seinem Landbesitz schwächen können, aber täglich muß er unseren furchtbaren Tribut am Schiffsbesitz zahlen, den unsere U-Boote mit unheimlicher Macht einholen. Der Nimbus des „Meeresherrschers“ schwindet mehr und mehr dahin, und zwar noch schneller, als das Infelsschiff sein einst so trügerisches Ansehen als „Beschützer der kleinen Nationen“ verloren hat. Und während uns der furchtbare aller Kriege weder militärisch noch finanziell erschöpft hat, während unsere Vorkriegslage vom Ausland, die uns allerdings Unbequemlichkeiten und Einengungen von recht beträchtlicher Größe schuf, doch auch das Gute hatte, daß unser Geld im Lande blieb, daß unser Nationalvermögen nicht wesentlich verringert wurde, haben England und seine Verbündeten eine ganz ungeheure Einbuße an Wohlstand erlitten. Die Rolle des Bankiers der Welt ist von England an Amerika übergegangen, und je länger der Krieg dauert, desto ärger werden die Wurzeln der englischen Kraft untergraben. Das sind Faktoren, die die nächsten Rechner nicht übersehen können. Und so mag es wohl sein, daß in leitenden Kreisen der Entente Länder das stolze Friedensangebot, zu dem sich die Monarchen der Mittelmächte entschlossen haben und das gestern in offizieller Form unseren Feinden übermittelt worden ist, ein Gefühl großer Erleichterung erwecken wird. Es mag so sein, aber keineswegs wird darauf zu rechnen sein, daß dieses Gefühl in ehrlicher Weise bekundet wird.

Nur wenige Tage erst sind es her, daß der neue russische Ministerpräsident Trepow eine Rede gehalten hat, die den „unerschütterlichen“ Entschluß Russlands verkündet, an der Seite seiner Alliierten zu kämpfen bis zur endgültigen Niederschmetterung Deutschlands. Die Hochheit und Überheblichkeit der Ausführungen Trepows, mit denen die hysterischen und verlogenen Siegesgewissheitsparolen der französischen L. A. H. auf einer Stufe stehen, wird kontrastiert durch die derzeit erfolgenden Umbildungen der Kabinette in London und Paris. Besonders das Ministerium der „Starren Männer“, das Lloyd George soeben in das Leben gerufen hat, sollte uns darüber belehren, daß England noch weit von jeder Friedensbereitschaft, die auf unserer Seite doch schon mehrfach bekundet worden war, entfernt sei. Jetzt finden sich die Trepow und Briand und Lloyd George vor eine Tatsache gestellt, die doch ihren Illusionen einen starken Stoß nach der Seite der Realität hin geben wird. Unweigerlich müssen sie jetzt Farbe bekennen. Weisen die verantwortlichen Männer

der Entente das Angebot zurück, in Friedensverhandlungen einzutreten, so tun sie dar, daß ihre Verblendung, ihre Anklammerung an die Hoffnung, es könne auf den Schlachtfeldern noch eine Wendung zu ihren Gunsten eintreten, oder es könne die Politik der Aushungerung, also der Vernichtung Deutschlands und seiner Verbündeten, noch Erfolg haben, nur damit beseitigt werden kann, daß wir den Kampf bis zum siegreichen Ende führen. Gestählt durch das Bewußtsein, daß wir inmitten der glänzendsten Siege, im Vollbesitz starker militärischer Überlegenheit und trotz des ungeheuren Zuwachses an Kraft, den wir in Deutschland durch die Einführung der vorterrändischen Hilfsflotte zu erwarten haben, den redlichen Willen zeigen, dem Feinde eine Brücke zum Frieden zu bauen, werden wir im Fall der Ablehnung unseres großzügigen Angebots erst recht den Furor teutonius entfalten, der die Unversehrtheit unserer Länder und die Freiheit unserer wirtschaftlichen Entwicklung auf alle Zeiten verbürgen wird. Die Neutralen aber werden wissen, wem die Verantwortung für die Fortsetzung des ungeheuren Blutvergießens aufzubürden ist.

## Deutscher Reichstag.

# Berlin, 12. Dezember.

(Fortsetzung aus der gestrigen Abend-Ausgabe.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Nach der Rede des Reichskanzlers beantrage ich die Unterbrechung der Sitzung, und zwar mit der Gemächlichkeit für den Präsidenten, die nächste Sitzung anzubekommen.

Abg. Bassermann (natl.): Wir stehen vor einer hochbedeutenden Rede des Reichskanzlers und vor einer Handlung der Reichsregierung von einer Tragweite, die sich heute in ihrem vollen Umfang noch nicht übersehen läßt. Meine Freunde haben den Wunsch, in eine Besprechung der Rede des Reichskanzlers einzutreten, nicht, um in langen Reden dazu Stellung zu nehmen, aber doch, um unseren Standpunkt in einer Erklärung niederlegen zu können. Es scheint uns dies der Wichtigkeit dieser Haupt- und Staatsaktion, die in der gemeinsamen Note sich verkörpert, zu entsprechen, aber auch der Stellung des Parlaments und seiner Bedeutung (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.), das in diesem Kriege voll seine vaterländische Pflicht getan hat. Daher widerspreche ich dem Antrag Spahn und rege meinerseits an, entweder morgen eine Sitzung zur Besprechung der Rede des Reichskanzlers abzuhalten oder, wenn die Herren es vorgehen, in einer Abend Sitzung, etwa um 5 Uhr, diese Sitzung fortzusetzen und dann in die Besprechung einzutreten.

Abg. Westarp (kons.): Auch meine Freunde sind der Meinung, daß Sie zu der hochbedeutenden Kundgebung, die Sie soeben gehört haben, Stellung zu nehmen verpflichtet sind und wir glauben, daß das in einer Weise geschehen kann, die dem Vaterland zum Nutzen gereichen wird. Ich schließe mich daher namens meiner Freunde dem Antrag Bassermann an.

Abg. Ledebour (S. L. G.): Namens meiner Freunde habe ich zu erklären, daß wir uns dem Antrag Bassermann anschließen (Heiterkeit), auch dem Antrag des Grafen Westarp. Ich hoffe, daß aus dem Hause genügende Zustimmung kommen wird, damit dieser Antrag angenommen wird. Daß die Parteien verschiedener Richtung das dringende Bedürfnis haben, in dieser Situation die Stellung des deutschen Reichstags zur Geltung zu bringen, beweist, daß das wirklich notwendig ist. (Sehr richtig!) Die Reichsregierung hat ja schon früher das Versprechen abgegeben, daß, wenn die Zeit gekommen ist, das Volk volle Freiheit der Aussprache über die Kriegs- und Friedensziele haben müsse. Da muß vor allem der deutsche Reichstag das Wort nehmen und vor dem Volke aussprechen, was er dazu sagen will.

Der Antrag Spahn wird angenommen. Damit sind die Anträge Bassermann und Graf Westarp erledigt.

Präsident Dr. Kaempf schließt die Sitzung mit den Worten: „Ich glaube, in diesem historischen Moment der Anspannung des Reichstags und des ganzen Volkes mit den Worten Ausdruck zu geben, die Reichsregierung wird bei ihrer weitausschauenden volkstümlichen und großen Politik Volk und Volkvertreter stets hinter sich haben. (Beifall.) Damit, meine Herren, schließe ich die Sitzung.“ Schluß 2 1/2 Uhr.

## Ein weltgeschichtlicher Tag.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 12. Dez. (Eig. Drahtbericht, 3b.) Was es Kling! Was es gut? Wird es segensreiche Früchte zeitigen? Die Fragen schwirren in den Hallen des Reichstags umher, als sich der feierlich mit brennender Neugier erwartete Aktus abgepielt hatte. Noch nie waren dem Volke und der Volkvertretung ein größeres Rätsel aufgegeben worden. Man begreift heute: Dieses Friedensangebot sollte wie ein Trompetenstoß hinauslingen über die Schlachten, daß man im letzten Win-

kel Kenntnis davon erlangen würde, Deutschland habe die Hand zum Frieden angeboten! Die Schallwirkung ist zum mindesten erreicht worden; noch nie zuvor, auch nicht am denkwürdigen 4. August 1914, verpirrte man im menschenüberfüllten Reichstagsgebäude die Nacht der Parlamentstrübene, deren Bedeutung so oft verkannt wird und die der kaiserlichen Regierung im Kriege unerschöpfbare Dienste leistete. Was seine Früchte sein werden? — nur diese Frage bleibt offen. Zunächst wird man innerhalb Deutschlands und den ihm verbündeten Ländern die doppelte Gewißheit haben, daß wir trotz des Gefühls unserer Stärke selbst nicht die Ursachen sind, wenn der furchterliche, schmerzreiche Kampf weitergeht, bei dem Europas Wohlstand vernichtet wird. Präsident Dr. Kaempf traf das Richtige, als er sagte, daß die Reichsregierung für ihre weitausgehende volkstümliche und große Politik Volk und Volkvertretung jetzt einmütig hinter sich haben wird. Je länger der Kanzler sprach, je mehr empfand man wohlthuend, daß hier nicht nur staatsmännische Kunst, sondern Herz und Seele mit beim Werke waren und es wird den übelwollendsten Feinden nicht gelingen, dies hinwegzulenken. Eines wissen wir: In deutschen Volke wird die Aufnahme gut sein, da man die Töne ansah, die es versteht.

Bleibt die Bewertung als diplomatischer Schachzug! Wie der Feind antworten mag? Mit einem glatten Nein! Dann trägt er die schwere Verantwortung, die ihm der Kanzler vor Augen hält. Wahrscheinlicher ist es, daß er, um über seine aussichtslose Kriegslage hinwegzutäuschen, mit der unannehmbaren trotigen Forderung antwortet, daß wir zunächst die besetzten Gebiete, unsere Pfänder, herausgeben sollen — in der offiziellen Pariser, Londoner und Petersburger Presse war dies oft als Vorbedingung für die Aufnahme von Friedensverhandlungen gefordert worden. Hier kann es Sache der Neutralen sein, ohne Anfrage bei Deutschland klar zu machen, daß eine solche unsinnige Forderung gleichbedeutend mit „Nein“ wäre. Man darf nun über einen sehr wichtigen Punkt der Note, die unseren erwählten Vermittlern überreicht wurde, nicht übersehen. Es heißt darin ausdrücklich, daß die vier Verbündeten zu den Friedensverhandlungen Vorschläge mitbringen. Nur angedeutet wird, welche Ziele sie verfolgen, Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit ihrer Völker zu fördern, aber doch noch hinzugefügt, daß diese Vorschläge nach ihrer Überzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens bilden. Wird es den Neutralen schwer fallen, dem Feind klar zu machen, daß es ihn nichts kostet, Näheres über solche Vorschläge zu erfahren? Allerdings unter der Voraussetzung, daß auch er seine Vorschläge macht! Dann kann zunächst die Meinung der Welt das Schiedsgericht bilden, wo die Überhebung und die Schuld am Kriegsforgang liegt, beim Sieger oder bei denen, die nicht siegen konnten.

Das waren die Meinungen und Ansichten, die man von nicht wenigen Abgeordneten nach der Sitzung hören konnte. Einige sprachen die feste Überzeugung aus, daß das Friedensangebot ein Meisterstück sei, weil es auf keinen Fall zu Schaden vermöge und den Feind zwingt, Farbe zu bekennen. Unverhohlen sei, daß drei Parteien des Reichstags stark widerstrebten, das Friedensmanifest ins Land hinausgehen zu lassen, ohne ihre eigene Stellungnahme dazu begründet zu haben. Sie wollten nicht in die debattelose Vertagung einwilligen. Als Kanzler im Verborgenen soll von allem der Abgeordnete Bassermann mit den selbstsam verschiedenen Flügelmännern Graf Westarp und Ledebour im Regierungswunsch gemacht haben, daß man nach der Kanzlerrede auseinandergelasse. Die Sitzung mußte sogar um eine halbe Stunde hinausgeschoben werden wegen des Widerstandes. Die Konservativen und die Alldeutschen wünschten, genau wie das revolutionäre Häuflein, dem Friedensmanifest das Anhängsel ihrer Parteifriedensbestrebungen zu geben. Sie überließen, daß das Friedensangebot der Reichsregierung und ihrer Verbündeten keine Friedensbedingungen aufzählt, daß man also die alldeutschen oder revolutionären Bedingungen nachmessen kann. Man will zunächst erst einmal die Verhandlungen eröffnet sehen — dann kann ein jeder kommen und seine Wünsche vorbringen.

Man braucht, weil in der heutigen Kundgebung keine unserer Friedensbedingungen angegeben wird, nicht anzunehmen, daß der Hinweis, wir hätten Vorschläge zu machen, nicht ernst aufzufassen wäre. Bei den vielfachen Verhandlungen, die zwischen den verbündeten Regierungen und dem kaiserlichen Hauptquartier abflogen wurden, sind solche Bedingungen oft erwogen worden. Die Berichte, die zuletzt umgingen über aufsehenerregende Mitteilungen, die in der Kanzlererklärung gemacht werden sollten, sind zum Teil darauf zurückzuführen, daß einiges von den Berühm-

digungen über Balkan- und andere Fragen durchgeführte. Der Vierbund hat das Ziel, zunächst seinen eigenen festen Bestand zu sichern und hier die großen Probleme zu lösen, ehe er auch den Frieden nach außen begründet. Der „Matin“ vom 7. Dezember kündigte unter der Überschrift „Friedensglücken“ an, amerikanische Depeschen verrieten, daß man noch vor Weihnachten „einen sensationellen Akt Wilhelm II.“ mit Friedensangeboten erwarten dürfe. Die Vantecorreporter hatten also doch wieder einiges ausblenden dürfen, was anderen streng verheimlicht wurde. Erklärte der im englischen Kriegsjahrbuchende „Matin“ dazu, die Zusammensetzung des neuen englischen Ministeriums und die Worte Trepows in der Duma wären im Voraus die Antwort auf die deutsche pazifistische Forderung, so wollen wir es abwarten, wer das bessere Echo bei seinem Volke und in der Welt findet, ein Trepow, der Konstantinopel, oder ein deutscher Kanzler, der Frieden anbietet — nach der Eroberung von Bukarest!

**Berliner Pressestimmen.**

L. Berlin, 12. Dez. (Eig. Drahtbericht. H.) Der größte Teil der Berliner Presse nimmt in längeren Ausführungen schon heute abend Stellung zu der Rede des Kanzlers und dem in ihr angekündigten Schritt der deutschen Regierung zur Wiederherstellung des Friedens. Auf allen Seiten wird zwar die Aktion mit Beifall aufgenommen, doch sind die Hoffnungen, die man an sie knüpft, nicht überall gleich groß, und je nach dem Parteistandpunkt der Blätter recht verschieden.

Im „Berliner Tageblatt“ liest man: Wir begrüßen den Schritt der verbündeten Regierungen und werden ihn auch dann für richtig und erfreulich halten, wenn sich zeigen sollte, daß die Regierungen der feindlichen Staaten noch nicht bereit sind, den Pfadstrom, der sich seit 2 1/2 Jahren durch Europa ergießt, einzudämmen. Wenn die separaten Regierungen den Friedensantrag ablehnen und ihre Presse als einen „Akt der Schwäche“ hohnen lassen sollten, werden die leitenden Köpfe sich vielleicht doch mehr die Frage vorlegen, ob sie dann nicht ohne Sinn und ohne zwingende Notwendigkeit zu feilschen Epochen genötigt sind. Das deutsche Volk aber wird, wenn die Antwort der Gegner verneinend lautet, klar seine Pflicht begreifen. Alles wäre zu ertragen und auch Schwereeres als bisher. Das ist, so lange keine Möglichkeit zu einem annehmbaren vernünftigen Frieden sich bietet, eine selbstverständliche Notwendigkeit. Das „Berliner Tageblatt“ sowie auch die „Post“ weisen darauf hin, daß durch die gleichzeitige Überreichung der Note in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel die Einheitsart im Vorgehen der Vierbündler besonders stark zum Ausdruck komme. — Die „Post“ macht besonders auf die Erklärungen aufmerksam, die Graf Tizsa im ungarischen Reichstag heute abgegeben hat, und meint dann: Man darf daraus den Schluß ziehen, daß wir mit unseren Verbündeten über die Friedensvorschlüge, die wir für den Fall machen wollen, daß unsere Anrechten von dem Feinde angenommen werden, in den Grundlagen vollkommen einig sind.

Die rechtsstehenden Blätter äußern mancherlei Bedenken und Befürchtungen. Die „Tägl. Rundschau“ sagt: Hat nun der „Vorwärts“ seine Besinnung? Werden wir gleich auf „gleich“ verhandeln mit den Gegnern? Herr v. Bethmann sagt, unsere Vorschläge würden eine geeignete Grundlage bilden. Darunter läßt sich viel und vielerlei begreifen. Wir haben noch nicht ein ganzes, ungeteiltes Wissen. Und vielleicht sagt der „Vorwärts“ nun doch, was nicht ist, wenn ich nicht alles habe? — Die „Kreuzzeitung“ fühlt eine leichte Enttäuschung. Sie erinnert, daß durch die offizielle Aufhebung des West-Bureaus: „Zum Teil überflüssige Maßnahmen“ gewandt wurden, zu denen unsere längere militärische Lage sehr wohl berechtigte. Das Blatt läßt dann fest: Die Aufklärung, wie sie die heutige Sitzung brachte, wird unter dem ersten Eindruck ein reines Gefühl nicht auslösen lassen, weil sich erst nach ruhiger Überlegung die Tragweite des Ereignisses übersehen läßt. — Die „Post“ schreibt: Nun sind alle Kanäle nordergeschlagen, die der Feind und mancher übelwollende Neutralen nicht würde wurde, gegen Deutschland zu erheben, als Deutsche Reich wollte den Vernichtungskrieg wider seinen Gegner! Noch mehr aber ist die Überflüssigkeit aller neutralen Vermittlungsversuche dargetan. Es bedarf keiner Vermittlung mehr, die Verhandlungen können unmittelbar beginnen. Diesen Beginn als wahrscheinlich anzunehmen, diese allerdings den guten Willen der Feinde, besonders England, höher bewerten, als er es verdient und selbst wenn die Verhandlungen beginnen, weil damit der Hoffnung auf tatsächlichen baldigen Ausgleich der widerstrebenden Interessen noch lange nicht die und der Welt, diese tödlichen Wirkungen am eigenen Leibe erleben müssen. Erst dann erhalten des Kanzlers Worte ihren vollen Wert.

**Berliner Theaterbrief.**

**„Könige“ im königlichen Schauspielhaus.**

Selbstverständlich trägt Hans Müller's geschichtliches Schauspiel „Könige“ im Schauspielhaus Wilhelm II. einen großen Erfolg davon. Ohne Vorbehalt: der Mangel erster künstlerischer Eigenschaften spielt erfahrungsgemäß nur bei einem unwahrscheinlich gut gezogenen Publikum eine Rolle, und die Empfängerlichen unseres Hoftheaters liehen sich schon oft von einem schlechteren Publikum, als Hans Müller ist, täuschen. Er versteht wenigstens das Handwerk. Und er sät seine Tasse dünnen Tees mit einer ganzen Handvoll Sacharin und reißt dazu die Kränzevielfalt. Die Überdeutlichkeit seiner gefühlsmäßigen Dufenschwelungen hat etwas Unkuschles, das wahre Gefühl ist schweißigamer. Und der Geist von 1835 war anders! Aber Hans Müller dachte an die Mißwandel von 1916, und die dankten es ihm. Das geschichtliche Schauspiel von 1835 ist ein rechtes Gelegenheitsstück für 1916 geworden — mit seiner Verherrlichung deutscher Ehrenhaftigkeit und dem Leitgedanken der Friedenssehnsucht. Die eigenen Wünsche der Zuschauer applaudierten! Daß Hans Müller ein diplomatischer Kopf ist, zeigt er mit den guten Diensten, die er dem Königtum leistet. Er fördert die Gottosgnade, indem er sie, in den zufälligen Erscheinungen seiner zwei Schauspielkönige, ganz in jaulende Menschlichkeit widelt. Gegen die Tendenz hat ja der keine Kunstverständnis nichts einzuwenden, er wehrt sich nur dagegen, daß Tendenz für Kunst genommen werde. Das tun leider manche Kuster im Streik, die gegen die Unbedeutendheit des Theaters wettern und „gleich“ für deutsche Dichter eintreten, die etwa nichts weiter sind als deutsch. Der Osterreich Hans Müller hat neben seinem Deutschsein noch eine sichere Theatergeriebenheit.

Das Schauspiel „Könige“ behandelt die geschichtliche Episode vom Kampf Ludwig von Bayern und Friedrich von

**Die Note an den Papst.**

W. T. B. Berlin, 12. Dez. (Drahtbericht.) Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Se. Heiligkeit Papst Benedikt XV. ist der Schritt der laizistischen Regierung durch folgende Note des Gesandten v. Mühlberg an Staatssekretär Kardinal Gasparri zur Kenntnis gebracht worden. Erhaltenem Auftrag gemäß beehre ich mich, Eurer Eminenz anbei eine Abschrift der Erklärung zu übersenden, welche die Kaiserliche Regierung heute an die Regierungen derjenigen Staaten, mit denen sich das Deutsche Reich im Kriegszustande befindet, durch Vermittlung der mit dem Schutze der deutschen Interessen in jenen Ländern betrauten Mächten gelangen läßt. Die A. und K. Österreichisch-ungarische, die Kaiserlich ottomanische und die Königlich bulgarische Regierung haben ihre Bereitwilligkeit zum Eintritt in Friedensverhandlungen in gleicher Weise erklärt. Die Gründe, die Deutschland hindern Verbündeten zu diesem Schritt bewegen, sind offenkundig. Seit 2 1/2 Jahren verwickelt der Krieg den europäischen Kontinent, Kulturbüter sind vernichtet und weite Flächen mit Blut getränkt. Millionen tapferer Krieger fielen im Kampfe. Millionen lehnen in schwerem Siechtum in die Heimat zurück. Schmerz und Trauer erfüllt jedes Haus. Nicht bei den Kriegführenden allein, auch bei den Neutralen lasten die verheerenden Folgen des gewaltigen Krieges schwer auf den Völkern. Handel und Wandel, mühsam in den Jahren des Friedens aufgebaut, liegen darnieder. Die besten Kräfte der Völker sind der Schaffung nutzbringender Werte entzogen. Europa, sonst der Ausbreitung von Religion, Kultur und Lösung sozialer Probleme gewidmet, eine Stätte für Wissenschaft, Kunst und für jede friedliche Arbeit, gleicht einem einzigen Kriegslager, in dem die Seerungenschaften und die Arbeit vieler Jahrzehnte der Vernichtung entgegengehen. Deutschland führt einen Verteidigungskrieg gegen die Vernichtungsarbeit seiner Feinde. Es kämpft für reale Sicherung seiner Grenzen, für die Freiheit seines Volkes und für dessen Anspruch, ungehemmt und gleichberechtigt mit allen anderen Staaten seine geistige und wirtschaftliche Kraft in einem friedlichen Wettbewerb frei zu entfalten. Immer offenkundiger haben unsere Feinde ihre Eroberungspläne enthüllt. Aber unerschütterlich stehen die Heere der Verbündeten, schützend vorwog die Grenzen ihrer Heimatländer, erfüllt und getragen von dem Bewußtsein, daß es den Wegern niemals gelinge, den ehernen Wall zu durchbrechen. Hinter sich wissen die Kämpfer das gesamte Volk in hingebender Vaterlandsliebe, entschlossen, seine geistigen und wirtschaftlichen Güter, seine soziale Organisation und jeden Zoll heimatlischen Bodens bis zum Letzten zu verteidigen. Voll Kraftgefühl, aber auch voll Verständnis für Europas düstere Zukunft bei längerer Dauer des Krieges und voll Empfinden für das namenlose Leid und den Jammer der menschlichen Gemeinschaft wiederholt daher das Deutsche Reich im Verein mit seinen Bundesgenossen in feierlicher Form die schon vor Jahresfrist durch den Mund des Reichskanzlers ausgesprochene Bereitwilligkeit, der Menschheit den Frieden wiederzugeben, indem es an die Welt die Frage stellt, ob sich nicht die Grundlagen für eine Verständigung finden lassen. Seine Heiligkeit der Papst hat von dem ersten Tage seines Pontifikates an den zahllosen Opfern dieses Krieges seine teilnehmende Fürsorge in reichstem Maße angedeihen lassen. Schwere Wunden sind durch ihn gelindert, die Geschicke Tausender von der Katastrophe verlohener Amtes nahm Seine Heiligkeit auch, jede Gelegenheit wahr, um im Interesse der leidenden Menschheit auf die Beendigung des blutigen Ringens hinzuwirken. Die Kaiserliche Regierung glaubt sich daher der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die Initiative der vier Mächte wohlwollenden Widerhall bei Seiner Heiligkeit finden wird und daß ihr Friedenswunsch auf die wertvolle Unterstützung des apostolischen Stuhles rechnen darf.

**Wie sich unsere Feinde den Verlauf des rumänischen Feldzuges dachten.**

Als es Ende August dem vereinten Druck des Vierverbundes gelungen war, Rumänien zum offenen Verrat gegen die Mittelmächte zu drängen, da haben die Propheten der feindlichen Presse das Verhängnis für Deutschland und seine Verbündeten mit Riesenschritten nahen. Im „Figaro“ frohlockte Capus: „Die Kriegserklärung Rumaniens gibt der Welt die Gewißheit der deutschen Niederlage“. Und der Chor

der gesamten feindlichen Presse war auf den Ton gestimmt: Bald werden die goldenen Tore des Orients wieder offen sein. Die Kriegserklärung Rumaniens bedeute das Ende Österreichs, die Wiederherstellung Serbiens, die Züchtigung Bulgariens, die Isolierung der Türkei und das Eindringen in Deutschland. Das Ende der Mittelmächte sei da. Die letzte Phase des Krieges habe begonnen. Österreich-Ungarn und Deutschland könnten die um mehrere Hundert Kilometer verlängerte Front nicht mehr halten. Es sei nur eine Frage von Wochen, vielleicht nur von Tagen, daß Deutschland das Herannahen des unabwendbaren Besiegs erkenne und de- und wehmütig um Frieden bittet. So sicher glaubte man die Garantie des endgültigen Sieges bereits in Händen zu haben, daß in London der Weizenpreis stark herunterging in der Erwartung, die Dardanellen würden nun bald erzwungen sein. Jubelnd waren die „unvermeidlichen Folgen“ des rumänischen Eingreifens der siegeslüsternen Welt der 10 feindlichen Mächte verflücht.

Die deutsche Seerführung überließ wieder einmal, wie schon so oft vor entscheidenden Wendepunkten der Kriegslage, den Feinden das Rad und ging selbst zu überlegtem und fühnem Handeln über. Gewiß erkannte sie den Ernst der Lage, aber sie zog daraus andere Folgerungen, als es die Feinde in überlautem Vorjubel-Siegesjubel gehofft hatten. Als nach Befehung Craiovas und der kleinen Balachei die Mittelmächte mit einer um 200 Kilometer verlängerten Front und guten rückwärtigen Verbindungen die Operationsbasis zu dem konzentrischen Angriff auf Bukarest gewonnen hatten, begann die feindliche Presse kleinlauter zu werden. Freilich wollte man die Rumänen und damit dem Verbands drohende Gefahr noch nicht erkennen, vielmehr hielt man die Operationen Falkenhayns für „tolikühne Strategie“, stellte Madensens Donauübergang als „vernunftloses Experiment“ hin und wiegte sich in der Hoffnung, beiden Heerführern drohe „eine weite Marneeschlacht“.

Selbst als diese Hoffnung so gründlich getäuscht wurde, daß infolge des unaufhaltsamen, überaus schnell vorwärtigen der verbündeten Heere und der Überwindung der von Norden und Süden der Donau zufließenden Flußströme immer weitere Gebiete der Balachei in die Hände der Sieger fielen und mehrere bedeutende Städte preisgegeben werden mußten, wollte man die Bedrohung der allgemeinen Lage nicht zugeben. Noch seien ja die Flanken nicht gefährdet, für den rumänischen Rückzug bestes keine Gefahr, da er in Richtung auf die schützenden russischen Linien vor sich gehe. Die Lage sei überhaupt nicht verzweifelt, da die Rumänen noch große Massen in der Moldau zur Verfügung hätten, die deutschen Kräfte für das große Unternehmen erstaunlich gering wären, und die Bulgaren mangels genügender Truppen sich an dem Donau-Unternehmen überhaupt nicht beteiligen könnten. Es sei besser, daß die russische Hilfe nicht am Allfuch wirksam werde, sondern sich an einer anderen Stelle versammle; zudem könne die rumänische Drjova-Gruppe noch flankierend eingreifen. Falkenhayn habe einem schnellen Vormarsch die Sicherheit seines linken Flügels geopfert, von Rikesei aus könne ihn ein Gegenangriff treffen. Zum Schutz von Bukarest beständen sehr gute Verteidigungslinien; Falkenhayn werde die schwere Artillerie nicht so schnell heranbekommen, und Madensens könne nicht mit bedeutenden Kräften über die Donau gelangen sein, da Sacharow ihn festhalte, der fortgesetzt Verstärkungen bekomme.

Während so die Militärkritiker in England und Frankreich sich selbst tröstend über die ungesahnte Wendung des Geschehens, von der „zweiten Marneeschlacht“ zwischen Craiova und Bukarest träumten und noch Ende November ein halbamtlicher Reuterbericht die Lage zwar „in mancher Hinsicht für unbehaglich“, aber keineswegs für ernst hielt, wurde das zielbewußte glückliche Zusammenwirken der 9. Armee und der Donauarmee durch den Erfolg der Vereinigung beider Armeen, die bis dahin weit voneinander getrennt, aber in der Richtung auf dasselbe Ziel hatten kämpfen müssen, gekrönt und so die

Osterreich um die deutsche Kaiserkrone. Der Habsburger Friedrich, genannt der Schöne, zwar gefalbt, aber besiegt, sitzt fünf Jahre gefangen auf Burg Trausnitz. Er ist sich mit dem Verzichtgeblüme aus der Haft und gibt sein Manneswort zum Pfand, daß er in die Gefangenschaft wiederkehren werde, wenn es ihm nicht gelänge, seinen Bruder, den wilden Leopold, dem Reichsfrieden zu unterwerfen. Und er lehrt zurück, wie wir vom Schmeißer und von Ludwig Uhland her wissen. Er wird dann von dem gerührten Voperatönig zum Teufel der deutschen Reichsform gemacht. Dieser Stoff, der hoch und widerstreitenden Motiven bekräft werden mußte, um ein Drama zu sein, hat Hans Müller mit Edelmut, mit nichts als Bekanntheit ausgefüllt. Idealismen rechts und links, so ideal, daß sie keine Menschen sind. Statt immerer Hemmungen und Widersprüche werden nur äußere Schwierigkeiten überwunden. Ein so hiederer, anglofer Mann wie der Bayernkönig, der zudem den gefangenen Nivalen als Jugendfreund zärtlich liebt, mußte doch von starken Gefühlen zu der Vorsicht bestimmt werden, den unglücklichen König fünf Jahre lang unterm Schwert schmachten zu lassen! Von solchem inneren Widerstreit verrät das Schauspiel jedoch nichts, und wir verstehen daher nicht, warum Ludwig ein halbes Jahrzehnt jögerte, das zu tun, was er endlich im ersten Akt tut! Die liebende Elisabeth! Sie meinte sich um den schönen Friedrich die Augen blind, aber auch sie brauchte fünf Jahre, bis es ihr einfiel, zu dem gefangenen Gatten zu wandern. Wer konnte das wollen? Die Ökonomie des ersten Aktes wollte es!

Auf die bloße Geite des Zwignenschlusses war auch die Aufführung eingestellt. Herr Dr. Brud ist ein die Effekte beherrschender Regisseur. Er weiß genau, bei welcher seelischen Erregung der Schauspieler auf die höhere Stufe einer praktischen Truppe den Fuß setzen muß, damit sich eine angenehme Gruppe um ihn bilden könne. . . Karl Giewing, der Friedrich den Schönen vorstellte, hatte Gemüt zu geben,

nichts als Gemüt. Wer den Vielbewanderten kennt, weiß, daß ihn auch das selbstlich nicht in Verlegenheit bringt. . . Ludwig der Bayer ist des blonden Frieder Jugendgespiel: Der Frieder ist noch immer jung, und zu seinem Altersgenossen mußte sich — nach einem Raschluß der Götter! — der längst ehrendoll ergrante Herr Krauhned verjüngen. Das Jotiale übrigens liegt ihm. Elisabeth: Frau Thimig. Sie war dem Menschlichen am nächsten. Aber — leider — die frühverwöhnte Künstlerin weiß es nun schon zu gut, ist sich ihres „weißen Rabentums“ gar sehr bewußt, tut des Guten — wirklich: des Guten! — zu viel.

Der Dichter wurde oft gerufen. Hermann Kienzl.

**Aus Kunst und Leben.**

\* Aus den Frankfurter Theatern. Im Frankfurter Neuen Theater fanden die drei neuen Einakter „Dichters Ehrentag“, „Die kleinen Verwandten“ und „Braubach“ von Ludwig Thoma großen Beifall, der sowohl dem spöttigen, teilweise stark karikaturhaft zugespitzten Inhalt der Stücke, als auch den gegebenen Leistungen der Darsteller unter Hans Schwarzes trefflicher Spielleitung galt. — Der Frankfurter Kinderwelt besaherten die Theater auch in diesem Jahre wieder ein paar reizende Märchenspiele: im Opernhaus erlebte „Rag und Liefelchens Weihnachtsreise“ von L. Hartrud (Pseudonym der Frau Intendant Volkner) die Uraufführung. Die reizvolle Phantasie der Vorgänge wird unterstützt durch prächtige Bühnenbilder und die hübsche von Kapellmeister Wolf geschriebene Musik. Auch das Märchen des Neuen Theaters, „Das böse Prinzchen“ von Gabriele Reuter (Musik von Rag Raschall), fesselte groß und klein durch seine lebendigen Phantasie.

Vorbereitung für den konzentrischen Angriff auf Bukarest geschaffen. Die russische Hilfe, auf die man in dieser „unbegreiflichen Lage“ jetzt alle Hoffnungen setzte, und die spätestens am 1. März, der Bukarest auf 20 Kilometer Entfernung steht, die erste wirksame Verteidigung bieten sollte, konnte nicht wirksam werden, weil die „tollkühne Strategie“ Falkenhayns und das „vernunftlose Experiment“ Radensens rascher zu dem vollen Erfolge der Einnahme Bukarests ausreichten, als die Feinde sich zu der nach Ansicht des französischen Generals Verthaut einzig möglichen Lösung, einer energischen Offensive, zu entschließen Zeit hatten.

So hat die beunruhigende Schnelligkeit und die geniale deutsche Feldherrnkunst, die nach einem englischen Urteil „in nichts größere Geschicklichkeit gezeigt hat als in der Ausnützung solcher Zusammenbrüche wie jetzt der rumänischen Defensive und der Verzögerung der Wiederherstellung des Gleichgewichts“, dem verächtlichsten unserer Feinde das verdiente weltgeschichtliche Schicksal bereitet.

Ein Bekenntnis Bratianus.

Der Sonderberichterstatter der „Odeskaja Wjedomosti“ hatte eine Unterredung mit Bratianu, bei der dieser die Hauptursache an dem Schicksal Rumäniens auf fremde Schultern abzumwälzen suchte: „Mit einer langen Dauer unseres Krieges, mit einem Winterfeldzug überhaupt“, sagte er, „haben wir nicht gerechnet und sind hierin auch von unserer Bundesgenossen betrogen worden. Wir erhielten von Rußland die bestimmte Versicherung, sowohl Deutschland als auch Österreich-Ungarn seien seiner Offensive mehr fähig. Es wurde uns gesagt, wir würden den Krieg sofort in ein beinahe unbefriedigtes Land hineintragen können. Der Zeitpunkt unseres Eingreifens Ende August wurde uns dringend von der englischen und von der französischen Regierung empfohlen. Man gab uns die bestimmte Versicherung, daß durch energische Fortsetzung der Kämpfe an der Somme alle vorhandenen deutschen Kräfte gebunden werden würden, so daß Deutschland nicht imstande wäre, den Österreichern nennenswerte Hilfe zu leisten. Durch diese Zusicherungen und Versprechungen sind wir getäuscht worden. Wir glaubten auf einen erschöpften Gegner zu stoßen und trafen auf einen fruchtbareren und starken Feind. Die ganze Welt ist von der ungeheuren Kraftentwicklung der Mittelmächte erschauert und überrascht. Wie hätte man es für möglich gehalten, daß diese Staaten noch zu solchen Schlägen fähig seien. Rumänien ist jetzt das Opfer der falschen Illusionen, denen man sich in den Ländern unserer Verbündeten hingeeben hat.“ Bratianu fuhr dann fort: „In bezug auf die gegenwärtige Lage gebe ich mich keinem falschen Optimismus hin. Es ist am besten, man sieht die Lage so, wie sie tatsächlich ist, und es wäre unverantwortlich, leichtsinnig, wenn man sich der Möglichkeit verschließen möchte, daß die Situation für Rumänien nicht noch schlimmer werden könne. Als im Herbst vergangenen Jahres die Kanonen der Deutschen und Österreichern zum gemeinsamen Angriff gegen Belgien und Frankreich, dachte man wieder in Paris nach London, wieder in Petersburg noch in Rom daran, daß neun Wochen später ganz Serbien und Montenegro und der größte Teil Albanien im Besitze unserer jetzigen Feinde sein würden. Auch damals hat man die Kraft der Mittelmächte unterschätzt. In der Fähigkeit, Armeen aus der Erde zu stampfen, steht die deutsche Kriegsmaschine unerreicht da, sie ist bisher nie zu spät gekommen, immer rechtzeitig genug, um vertrauensvolle Gegner zu zerschmettern. Es ist bedauerlich, daß die Großmächte England, Frankreich, Rußland und Italien auch nicht ein einziges Mal ihre kleineren Freunde und Anhänger vor dem Unglück bewahren konnten.“

Die rühmliche Anteilnahme der Türken an den siegreichen Kämpfen in der Galizien.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. Dez. Aus allen Provinzen langen Meldungen über Freuden- und Jubelungen anlässlich der Einnahme Bukarests an. Die Blätter verweisen neuerdings auf die glänzende Teilnahme türkischer Truppen an den Kämpfen in der Galizien, insbesondere an der Schlacht am Argeß, an der das Regiment Nr. 28 unter dem Befehl des Majors Lufti am gefährlichsten Punkte zwischen der Armeekassenhahn und der Donauarmee den Angriff zehnfach überlegener rumänischer Streitkräfte, die die beiden Armeen zu trennen und die Donauarmee zu umgeben versuchten, ertrog. Durch hartnäckigen Widerstand konnte das Regiment Lufti den Feind bis zum Eintreffen von Verstärkungen aufhalten, mit welchen es, obwohl noch immer an Zahl schwächer, den Feind angriff und ihn in die Flucht schlug. — Den Blättern zufolge haben die an der rumänischen Front kämpfenden türkischen Truppen bisher 3024 Gefangene gemacht und 20 Kanonen und 20 Maschinengewehre, eine Menge Lebensmittel und Munition sowie mehrere gepanzerte Automobile erbeutet.

Ereignisse zur See.

Die zweite Amerikareise des Handelsdampfers „Deutschland“.

W. T.-B. Bremen, 11. Dez. über die zweite Amerikareise des Handelsdampfers „Deutschland“ und seine glückliche Rückkehr nach der Besatzung des Bismarck-Telegraphischen Bureau von zuständiger Seite noch folgendes: Auf der Ausreise herrschte fast dauernd stürmisches Wetter. Das Boot hatte dabei Gelegenheit, seine hervorragende Seetüchtigkeit aufs neue zu beweisen. Die Ankunft der „Deutschland“ in New London war der dortigen Bevölkerung nicht bekannt gewesen. Kapitän Hirsch nahm das Schiff in Empfang und geleitete es nach schneller Erledigung der Quarantäneangelegenheiten am 1. November, 2 Uhr nachts, in den Hafen. Als New London am anderen Morgen erwaachte, überraschte es die Nachricht, daß das deutsche Tauchschiff bereits wohlgeborgen im Hafen liege. Unterseeboot „Deutschland“ bildete in den nächsten Tagen das Stadtsprach. Vertreter der Stadtverwaltung, der Handelskammer u. a. waren erschienen, begrüßten den Kapitän König und die Besatzung, gaben ihrer Freude über die glückliche Ankunft des Schiffes Ausdruck und daß es das erste war, das die neuen, noch nicht völlig beendeten Viereck benutzte. Der erste Besuch der „Deutschland“ war für die Stadt von besonderer Bedeutung. Kapitän König konnte dafür den Dank der städtischen Behörden und Handelskreise entgegennehmen. Die Untersuchung des Schiffes auf seinen Charakter war schnell erledigt. Wie feinerzeit in Baltimore, war auch hier die

Besatzung des Schiffes vielfach Gegenstand freundlicher Aufmerksamkeiten. Die Behörden veranstalteten zu Ehren der Besatzung, zugleich aber auch, um die Einweihung der neuen Bieranlagen zu feiern, wozon sie sich unter dem Zeichen der „Deutschland“ neues Ausflügen des Handels und des Verkehrs versprochen, größere Feiernlichkeiten, wobei in Neben auf die kommerzielle Bedeutung des Ereignisses hingewiesen und der deutschen Initiative besondere Anerkennung gezollt wurde. Ohne daß die Öffentlichkeit eine Ahnung davon hatte, trat das Schiff am 17. November die Heimreise in Begleitung zweier Schlepplämpfer an, von denen der eine voraus fuhr, der andere folgte. Bei mondhellener Nacht und glattem, durchaus ruhigem Wasser ging die Fahrt anfangs glücklich von statten. Rote Point auf Fischer-Inseln war passiert, als plötzlich der vordere Schlepper, kurz bevor er die „Deutschland“ verlassen sollte, aus noch unangelegten Gründen den Kurs änderte. Die „Deutschland“ konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen, obgleich die Maschinen sofort auf volle Kraft rückwärts gestellt worden waren, so daß das Unglück nicht mehr abzuwenden war. Die „Deutschland“ rannte direkt mit dem Sieben auf den Schlepper, der innerhalb von zehn Sekunden in den Fluten versank und bedauerlicherweise fünf Mann der Besatzung, die sich im Ruderhause befanden, mit in die Tiefe riß. Die „Deutschland“ kam mit geringen Beschädigungen davon und fuhr unter eigener Kraft sofort nach New London zurück, wo der Schaden in kurzer Zeit ausgebessert wurde, so daß das Schiff bereits am 21. November nach Erledigung der übrigen, durch den Unfall verursachten Angelegenheiten und Hinterlegung einer Summe von 87000 Dollar seine Fahrt wieder antreten konnte. Die Beibehaltung bereitete ihm einen überaus freundlichen Abschied. Mit starkem Westwind, welcher die Heimfahrt außerordentlich beschleunigte, erreichte die „Deutschland“ wohlbehalten am 9. Dezember die Nordsee und traf am 10. mittags, vor der Wesermündung ein. Der Platzkommandant von Geestemünde, Admiral Schröder, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Deutschen Ozean-Reederei Dr. Soßmann und Direktor Stabelfeldt waren dem Schiffe entgegengefahren, um es willkommen zu heißen. Die „Deutschland“ hat sofort mit dem Löschen ihrer Ladung begonnen.

Ein weiterer feindlicher Transportdampfer im Mittelmeer versenkt.

W. T.-B. Berlin, 12. Dez. (Amtlich. Vg. Drahtbericht.) Einem unserer Unterseeboote hat am 4. Dezember in der Nähe von Malta den im Dienst der französischen Marine fahrenden Transportdampfer „Agerie“ (4035 Tonnas) auf der Rückreise von Saloniki nach Malta versenkt. Von den an Bord befindlichen Militärs (1 Offizier und 6 Mann) sind 6 Mann gefangen.

W. T.-B. London, 12. Dez. Der griechische Dampfer „Grigourios Anghelatos“ wurde versenkt. — Der englische Dampfer „St. Athelwyn“ ist auf eine Mine gelaufen und untergegangen. Die Mannschaft ist gerettet.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 12. Dez. (Drahtbericht.) Amtlich verkündet vom 12. Dezember, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgrube des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. In der Walachei sind die verbündeten Streitkräfte bis in die Linie Arziceni-Mizil vorgebrungen. Es werden täglich mehrere tausend von Gefangenen eingebracht.

Deeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph. Die russische Angriffsfront im Grenzraum westlich und nordwestlich von Dena lieh auch gestern nicht nach. Der Feind wurde überall abgewiesen, ein von ihm vorgestern erzwungen örtlicher Erfolg durch Gegenstoß weitgemacht.

Auf der Sattelhöhe von Saleputna und nordwestlich davon griff der Gegner in den heutigen Morgenstunden außerordentlich heftig an. Einem um 11 Uhr früh ohne jede Artillerievorbereitung eingesetzten Massir lag folgten um 3 und 4 Uhr weitere durch starkes Geschützfeuer eingeleitete Massenkürme. Die russischen Kolonnen brachen dank der Wachsamkeit unserer Infanterie und der vorzüglichen Wirkung der Artillerie durchnag vor unseren Hindernissen zusammen und flüchteten in ihre Ausgangsstellung zurück.

Auch im Ludovagebiet und auf dem Smotrec blieben mehrere starke Angriffe erfolglos.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei den R. und R. Streitkräften ist nichts von Bedeutung geschehen.

Italienischer und südbölicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg gegen Italien.

„Die Einheitsfront der Entente nach wie vor eine Sage.“

Italienische Klagen.

W. T.-B. Bern, 11. Dez. „Popolo d'Italia“ schreibt: Wir erwarteten von den Premierministern der Entente ein Zeichen einer Neuorientierung, eine Tat, die endlich die Einheit der alliierten Streitkräfte verwirklichen würde. Aber weder von Lloyd George, noch von Bismarck, noch von Briand, noch von Trepow kam bis jetzt ein Dokument über eine Anspielung, die diese Hoffnung verwirklichen würde. Unter dessen marschiert Deutschland immer weiter. Die Einheitsfront der Entente ist nach wie vor eine Sage. Aber nach 28 Kriegsmontaten können wir uns nicht mehr mit Illusionen und Zusicherungen betören. Die Hauptpersonen der großen Tragödie müssen handeln, die Verantwortlichen an die nötigen Maßnahmen setzen. Die Wälder geben Arbeit, Gut und Blut, die Verantwortlichen müssen den Sieg herbeiführen.

Regelung der Fleischversorgung.

W. T.-B. Rom, 11. Dez. (Meldung der Agenzia Stefani.) Durch königlichen Erlass wird der Fleischverbrauch der Kon-

trolle der Regierung unterstellt. Vom 1. Januar 1917 an wird ein besonderer Ausschuss für jede Provinz die Zahl der Schlachttiere festsetzen. Donnerstag und Freitag wird jeder Fleischverkauf verboten sein. Der Verkauf von Geflügel wird auf drei Wochentage beschränkt. Es werden Maßnahmen getroffen werden, die Fleischversorgung kranker Personen sicherzustellen.

Der Krieg gegen England. Das Verlangen nach Verschärfung der Blockade.

W. T.-B. Rotterdam, 12. Dez. „Daily Mail“ verlangt neuerdings eine energischere Blockade, um den Krieg abzukürzen und die englischen Soldaten zu retten. Sie schreibt, Cecil fürchte neutrale Länder, wie die Niederlande und Dänemark, zu verlocken. Wir legen aber mehr Wert auf englische Menschenleben als auf gute Beziehungen zu den Neutralen. In den beiden neutralen Ländern besteht eine starke Partei, die gegen die Hilfeleistung an Deutschland durch Lebensmittelversorgung ist.

Schließung deutscher Banken und Geschäftshäuser?

W. T.-B. Rotterdam, 12. Dez. Der politische Mitarbeiter der „Times“ ist ermächtigt, mitzuteilen, daß die Regierung wahrscheinlich zur Schließung der feindlichen Banken und Geschäftshäuser übergehen wird. Bonar Law hat als Schatzsekretär bereits beschlossen, die Namen aller feindlichen Firmen zu veröffentlichen, wie es Hughes in der ersten Woche des Krieges in Australien tat.

Der neue zweite Seelord.

W. T.-B. London, 11. Dez. Admiral Sir Cecil Dunsen wurde zum zweiten Seelord ernannt.

Die Ereignisse in Griechenland.

Die neuen Forderungen der Alliierten.

W. T.-B. London, 11. Dez. Das Reutersche Bureau erfährt, daß an der Rote der Alliierten an Griechenland einige keine Änderungen vorgenommen worden sind. Es wird wahrscheinlich heute oder morgen vielleicht eine zweite Note mit einer detaillierten Angabe der Forderungen folgen. Die Alliierten werden wahrscheinlich die vollständige Abtötung, Wiederherstellung der Kontrolle über Post und Telegraphen und Eisenbahnen, ebenso die Freilassung der Gefangenen verlangen. In rmtlichen Kreisen liegt keine Bestätigung einer angeblichen Drohung des Königs Konstantin vor.

Verständigungsversuche zwischen Lambros und dem italienischen Befehlshaber.

W. T.-B. Bern, 11. Dez. „Socolo“ meldet aus Athen: „Rea Dimare“ schreibt: Der italienische Gesandte Vossleri und Ministerpräsident Lamoros suchen nach einer Lösung zur Vermeidung eines Konfliktes. Vossleri habe Lambros die Gesichtspunkte der Entente dargelegt, die befürchtete, das griechische Heer werde Sarraills Armee in den Rücken fallen. Griechenland ist bereit, wirkliche Bürgschaften zu geben, indem es seine Truppen in Gegenden sammelt, die völlige Sicherheit bieten. König Konstantin verlangt seinerseits Maßregeln gegen die von den Revolutionären drohende Gefahr. Falls eine Einigung auf dieser Grundlage zustande kommt, wird man ein erdgültiges Abkommen treffen.

Unrühmliche Loslagerungen.

Dr. Genf, 12. Dez. (Eig. Drahtbericht. 26.) Die griechischen Kolonien in Petersburg und Paris haben sich öffentlich von der Athener Regierung und der Dynastie losgelöst. Auch der Madrider griechische Gesandte hat seine Demission eingebracht.

Erziehliche Wirkungen des Weltkrieges.

Von Generalleutnant Fehr v. Freytag-Loringhoven, Chef des Stellvertretenden Generalstabs der Armee.

Mit vollem Vertrauen auf unser Heer sind wir in den Weltkrieg eingetreten. Gleichwohl überrufen die Leistungen des deutschen Soldaten auch im dritten Kriegsjahr immer noch die höchsten Erwartungen. Bei solcher Haltung seiner Mannschaft muß jeder Führer draußen den Glauben an eine glänzende Zukunft des deutschen Volkes gewinnen. Diese Zuversicht findet der aus dem Felde Heimkehrende jedoch im Vaterlande leider nicht allgemein verbreitet. Wohl wird viel von der Notwendigkeit des Durchhaltens bis zum Siege gesprochen, aber schon fragt man sich vielfach betorgt, was nach dem Kriege werden soll. Es fehlt bei manchem der echte, frohe Glaube an unsere Zukunft. Hierbei spricht offenbar mit, daß die Eindrücke, die den im Felde Stehenden umgeben, in der Heimat fehlen. Noch so anschaulich Geschildertes vermag niemals Selbst-erlebtes zu ersetzen. Es kommt hinzu, daß bei der langen Dauer des Krieges das Interesse an den Begebenheiten, zumal denjenigen von geringer Tragweite für das Gelingen des Ganzen, abstumpft. Der Krieg wird in der Heimat nicht mehr überall mit dem Herzen erlebt, sondern zum Teil nur noch sozusagen akademisch betrachtet.

Damit aber tut man, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, unseren Kriegern draußen schmerzliches Unrecht. Die Kühnheit der Führung hat im Feere überall die Kühnheit der Truppe geweckt. Gerade der Stellungskrieg ist das Gebiet unzähliger kühner Taten einzelner Leute. Die unter dem Titel „Helden“ von der Verlagsbuchhandlung Boll und Bidardt gesammelten Ehrentafeln bilden dafür ein bereicheres Zeugnis. Aus den täglichen Deeresberichten erfahren wir alle bedeutenden Ereignisse, sie künden von den hervorragenden Leistungen unserer kühnen Flieger, sonst aber sündet es so schlicht und einfach, was sich alles auf den weiten Fronten ereignet hat. Es kann unmöglich alles im Deeresberichte Aufnahme finden, kann auch nicht einmal zur Kenntnis der Obersten Deeresleitung gelangen. Und doch! Welcher Wagemut wird nicht Tag für Tag nahezu überall betätigt, auch auf den sogenannten ruhigen Fronten. Wie mancher ungefannte Held vollbringt hier Höchstleistungen über und unter der Erde,

wie mancher löst sein Leben dabei. Es klingt so einfach: „Wir sprengen einen Trichter“ oder „Wir besetzen den feindwärts gelegenen Rand eines vom Gegner gesprengten Trichters“, und doch sind es nerven-erregende Kämpfe mit Handgranate und Bajonett, die sich da fortgesetzt nacheinander abspielen und an den Mut und die Ausdauer unserer unteren Führer und der Mannschaften die höchsten Anforderungen stellen.

Uns allen, dem Führer wie dem Mann, haftet menschliche Schwäche an. So sind denn auch gewiß nicht alle deutschen Soldaten von Natur Helden, aber gerade darin offenbart sich die erziehende Macht dieses Kampfes um unser Dasein, daß in ihm die Schwachen mitgerissen werden. Sie können gar nicht anders, als nach Heldentum streben.

Darum ist zu hoffen, daß wir aus dem Weltkriege bleibenden Gewinn für unser Volk ziehen werden, daß es mit mehr Stolz und Selbstbewußtsein wieder an seine friedliche Beschäftigung gehen wird, als es ihm früher eigen war. Unsere geschichtliche Entwicklung hat dahin geführt, daß wir im Gegensatz zu anderen Völkern erst spät zu einem nationalen Machtstaat gelangt sind. Daraus erklärt sich vieles in unserer Wesensart. Es gilt, aus diesem gewaltigen Kriege das heimzubringen, was den Fremden seit Jahrhunderten geläufig war. Nicht jene Art des unzeitigen Großtuns wollen wir behalten, die sich vor dem Kriege vielfach breitmachte und wesentlich dazu beitrug, daß wir im Auslande so unbeliebt waren. Echter Seldentum ist sich seiner zwar bewußt, dabei aber bescheiden, wie denn der deutsche Soldat seine großen Leistungen vollbringt, ohne viel Aufhebens davon zu machen, weil er sie für etwas Selbstverständliches hält. Nicht das unerträgliche Selbstbewußtsein, das der Engländer überall zur Schau trägt, wollen wir uns zu eigen machen, das paßt nicht zu unserer Art. Auch wird schon die Vielgestaltigkeit deutschen Lebens und deutscher Bildung, die so völlig abstricht von der insularen Einseitigkeit des Engländers, uns davor bewahren. Die Weihe der großen, ernsten Zeit, die wir durchleben, darf sich aber andererseits nicht nur auf rein ethische Gebiete erstrecken. Wir müssen bei voller Wahrung der uns eigenen Rechtfertigung erkennen lernen, daß alle großen Fragen der Politik Machtfragen sind. Nur dann werden wir in Zukunft den Fremden Achtung abnötigen, nicht indem wir ihnen nachlaufen und nach ihrem Beispiel gehen. Die Achtung, die ihnen die deutschen Bajonette aufgedrungen haben, darf im Frieden nicht wieder verloren gehen.

Der Charakter eines Volkes ist wohl in seinen Grundlagen etwas Gegebenes, seine Entwicklung aber wird durch den Lauf der Geschichte stark beeinflusst. Nicht immer sind es Jahrhunderte, die solchen Einfluß üben, auch plötzliche Anstöße können große Änderungen in dieser Hinsicht hervorrufen. Und sollte nicht dieser Weltkrieg mit seinen tief einschneidenden Wirkungen auf nahezu allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens von größerer Tragweite sein als manches gleichmäßig dahinfließende Jahrhundert der Vergangenheit? Gewahren wir doch jetzt mitten im Kriege bei unseren Gegnern Erscheinungen, die wir vorher für unmöglich gehalten hätten. Der Haß, mit dem sie uns begegnen, darf uns nicht blind machen für ihre Leistungen. Frankreich zeigt einen Opfermut und eine Zähigkeit, die von der überlieferten Auffassung vom Wesen des französischen Volkes durchaus abweichen. England, das bisher nur zur See stark war, hat, so wenig Anflug sie auch früher im Volke fand, die allgemeine Wehrpflicht angenommen und sich ein gewaltiges Landheer geschaffen. In diesen Völkern, die bereits vor Jahrhunderten zu staatlicher Einigung gelangt, ist das Verständnis für große Machtfragen weit mehr Allgemeinut als bei uns. Darauf aber kommt es an, nicht daß nur einzelne ragende Größen, wie bei uns Friedrich der Große und Bismarck jeder Ideologie abhold waren.

Wenn die englische Politik von jeher frei von allen Sentimentalitäten war, so ist das an sich keineswegs zu verdammern. Nur die Heuchelei, mit der sie sich umgibt, der grenzenlose Hochmut dieses Volkes, das jede Verletzung des Völkerrechts, jede Gewalttat billigt, wenn sie von englischen Untertanen oder im englischen Interesse verübt waren, empören das sittliche Gefühl. Die Auswüchse englischer Anschauungen wollen wir weiter bekämpfen, von dem gesunden Egoismus englischer Politik aber können wir nur lernen. Beteuern wir in Wort und Schrift immerfort unsere Unlegen-nichtigkeit, so schadet es uns nur; denn man glaubt sie uns im Auslande nur um so weniger, vermutet vielmehr, wie die Erfahrung dieses Krieges gezeigt hat, dahinter erst recht finstere Anschläge. Internationale Fragen sind stets in erster Linie Machtfragen, und da gilt es Macht gegen Macht zu setzen. Das heißt noch lange nicht, das Ideale in der Politik völlig ausschalten oder gar sich zu dem Grundfay zu bekennen, daß Macht vor Recht zu gehen habe.

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß wir Deutsche in Technik, Handel und Kriegswesen nicht nur durchaus modern sind, sondern darin Leistungen aufweisen, eine Anpassungsfähigkeit zeigen, die den Reiz und die Bewunderung der ganzen Welt hervorrufen, andererseits jedoch in staatlichen Begriffen uns vielfach im Gedankenkreise des vorigen, wenn nicht des vorvorigen Jahrhunderts bewegen. Wir sollen gewiß überkommenes hochhalten, aber doch nur so weit, als es der Gegenwart nützt. Es ist kein Mangel an Ehrfurcht, sondern lediglich Klugheit, wenn man sich der Erkenntnis beugt, daß alles Leben Entwicklung ist. Diese aber vollzieht sich jetzt unter völlig anderen Verhältnissen als vor hundert Jahren. Man lese in Weinedes „Weltbürgertum und Nationalstaat“ nach, in wie hohem Grade bei Stein, ja selbst bei Gneisenau damals noch weltbürgerliche Tendenzen obwalteten, und der Gegensatz zu heute wird ohne weiteres offenbar.

Die Zeit fordert von uns eine andere Ehrfurcht als die vor den Gepflogenheiten der Vergangenheit, sie fordert Ehrfurcht vor unseren Gefallenen. Soll ihr Blut

nicht umsonst geflossen sein, so müssen wir, um mit Clausewitz zu sprechen, „der Weislichkeit des Gemüts, dem Hange nach behaglicher Entfindung“, diesem Erbteil deutschen Wesens, entsagen. Nur wenn er diesen Sättigungsprozess vollführt, wird die erziehlische Wirkung des Weltkrieges an uns nicht verloren sein.

### Die Neutralen.

#### Die schweizerische Hilfsstätigkeit und die Aushungerung durch die Entente.

Unter der Überschrift: „Die schweizerische Hilfsstätigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Ztg.“ die Hilfsstätigkeit der Schweiz, besonders ihr Liebeswerk gegen die internierten Befangenen. Zugleich macht sie aber auch auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die bei der Verpflegung Tausender von Internierten und zahlreich Fremden, die durch den Krieg an der Rückkehr in die Heimat verhindert sind, sich in der kleinen, vom Weltverkehr abgeschlossenen Schweiz bemerkbar machen. Das Blatt schreibt u. a.: Wir wollen geben, so lange wir selbst noch etwas haben. Aber was dann beginnen, wenn wir selbst Mangel leiden, wie es heute schon bei diesem und jenem trostlos sich meldet? Was dann, wenn man uns von allen Seiten so einschürt, und wir kniefällig um dosjenige betteln sollen, was uns von Rechts wegen gebührt? Und so steht riesengroß vor uns neben dem Kummer um unseres eigenen Seins der Kummer um das Wohl der uns anvertrauten Internierten.

Der Hinweis des Blattes auf die Aushungerung durch die Entente, woher allein Nahrungsmittel erhältlich sind, und der Ruf nach Gerechtigkeit ist unter Berücksichtigung der charitativen Musterleistungen der Schweiz vollberechtigt und verdient volle Bestätigung.

### Aus den verbündeten Staaten.

#### Mitteuropäische Wirtschaftskonferenz.

W. T. B. Budapest, 11. Dez. Die mitteleuropäische Wirtschaftskongresse, Deutschland, Österreich und Ungarn, sind heute zu einer Konferenz zusammengetreten, zu der sich die Mitglieder der drei Vereinigungen in großer Zahl eingefunden haben. Die Versammlung wurde vom Präsidenten des Vereins Ungarn Erzseleuz Bederle mit einer Ansprache eröffnet. Sodann hielt Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein eine Begrüßungsrede, in der er gleich wie Bederle und Freiherr Ernst v. Plemer mit pietätvollen Worten des Hinscheidens des Kaisers und Königs Franz Joseph gedachte. Die Konferenz trat hierauf in den ersten Punkt der Tagesordnung ein, der die Rechtsannäherung betrifft. Zu dieser Frage liegt ein gemeinsamer Antrag der Referenten vor, in dem der Wunsch ausgesprochen wird, daß ein tunlichst weitgehender Einklang im Verkehrsrecht Deutschlands, Österreichs und Ungarns hergestellt werde, der jedoch eine verschiedene Behandlung im einzelnen nicht verhindern soll, wo dies territoriale Verhältnisse erfordern sollten. Ein solcher Einklang sei insbesondere herzustellen mit Bezug auf die Bestimmung der Handelsgefehbücher, mit Bezug auf das wirtschaftliche und Lagerrecht, auf das Gesellschaftsrecht, das Wechselrecht, das Scheckrecht, ferner das Patentrecht und den Kartenschuß, den Musterrecht, das Urheberrecht, und endlich sollen bezüglich der Gefehgebung über den unlauteren Wettbewerb die gleichen Grundsätze maßgebend sein. Die Konferenz ging sodann zu den Fragen des Güterverkehrs und der Gütertarife über. In einem Antrag wurde als oberster Grundsatz ausgesprochen, daß die dem jetzigen Eisenbahnverkehr fürteilichen Bestimmungen in hohem Umfang aufrechterhalten werden sollen. Für Streitfälle über die Anwendung der tarifarischen Gleichbehandlung wäre eine schiedsgerichtliche Austragung vorzuziehen. Die in Deutschland und Österreich bestehende Eisenbahngemeinschaft, denen als dritte Gruppe die ungarischen Bahnen sich anreihen sollten, hätte sich zu einer Gesamteinigung zusammenzuschließen und die aus der angestrebten engeren Verkehrs-gemeinschaft sich ergebenden Fragen zu behandeln und im Sinne des Gesamtinteresses zu lösen. Dieser Punkt der Tagesordnung wurde angenommen. Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen.

#### Vom Königreich Polen.

Nach der „R. p. A.“ ist der Erzherzog Karl Stephan von Österreich als Regent des Königreichs Polen in Aussicht genommen. Er ist im Jahre 1860 geboren, würde also im 56. Lebensjahre stehen. Man darf natürlich daraus folgern, daß er später die Krone des jungen Königreichs tragen wird. Der Staatsrat wird voraussichtlich noch vor Weihnachten berufen und zwar aus Persönlichkeiten des ganzen Reichs des Generalgouvernements. Kommissar zum Staatsrat soll von deutscher Seite der bayerische Oberregierungsrat Graf Verchenfeld, sein Vertreter wahrscheinlich der Landschaftsrat v. Jzchinski werden.

### Abgeordnetenhaus.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

Berlin, 12. Dezember.

Am Regierungstisch: Dr. Freiherr v. Schorlemer.

Vizepräsident Dr. Forst eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr. Die zweite Beratung des Entwurfs zum

#### Schätzungsamtsgesetz

wird in der allgemeinen Besprechung bei § 1 fortgesetzt.

Vizepräsident Dr. Forst: Die Mitglieder des Hauses, welche gleichzeitig dem Reichstag angehören, werden die Pflicht empfinden, an den Verhandlungen ihrer Fraktionen und an der voranschreitend kurzen Sitzung des Reichstags teilzunehmen. Deshalb erlaube ich mir vorzuschlagen, daß wir ausnahmsweise die Abstimmungen heute nicht sofort vornehmen, sondern zu einem späteren Zeitpunkt, nicht vor 8 Uhr. Das Haus ist damit einverstanden.

Abg. Voßky (noll.): Der Wunsch, paritätische Schätzungsämter einzuführen, ist ein sehr alter. Das Haus hat im vergangenen Jahre Anträge in dieser Richtung gestellt. Natürlich ist bei den Geldnehmern der Wunsch sehr groß, daß ihre Grundstücke möglichst hoch geschätzt werden, damit sie möglichst hohe Darlehen daraus nehmen können. Durch den vorliegenden Entwurf ist der Wunsch auf Errichtung amtlicher Schätzungsämter erfüllt worden. (Nach diesen einleitenden

Worten bilden sich im Haus zahlreiche Gruppen, welche im lebhaften Gespräch anscheinend die Tagesereignisse besprechen. Die weiteren Ausführungen dringen deshalb trotz wiederholter Mahnungen des Präsidenten, die Gespräche etwas leiser zu führen, im Zusammenhang nicht bis zur Journalistentribüne hinauf.) Der Redner scheint sich im großen und ganzen mit den Kommissionsbeschlüssen einverstanden zu erklären. Er äußert sich noch eingehend über die Sicherheit der Hypothekendarlehen, die nicht weniger als 1½ Milliarden Mark Reserven haben, sowie über die Frage der Tilgungshypotheken.

Mit der Debatte über § 1 wird verbunden die Beratung über den Antrag Dr. Arendt (freil.) auf Einfügung eines § 13a. Darnach soll auf Antrag eines Schätzungsverbundes, welcher auf Grund des Zweckverbandsgesetzes gebildet worden ist, unter Zustimmung des Landwirtschaftsministers und des Ministers des Innern ein Oberschätzungsamt eingerichtet werden können.

Abg. Gaffel (Sp.): Wir begrüßen in dem Antrag eine angenehme Verbesserung. Wir begrüßen es auch, daß wir die Einführung eines Rechtsmittels durchgeführt haben. In § 1 hat die Kommission die wichtige Verbesserung erreicht, daß zu einem Landkreis gehörige Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern berechtigt sein sollen, ein selbständiges Schätzungsamt zu errichten. Mit Dank erkennen wir an, daß die Staatsregierung ihre Zustimmung gegeben hat zu der Änderung der Kommission in § 13, wonach Berlin ein besonderes Schätzungsamt erlangen soll. Den Schätzungsamt halten wir für eine notwendige Voraussetzung für das ganze Gesetz. Er ist nicht sowohl notwendig für die Sicherheit der ersten als für die Sicherheit der zweiten Hypotheken und für die Möglichkeit, die zweite Hypothek zu erlangen. Man spricht so viel von der Katastrophe, der der Grundbesitz in den Städten entgegensteht. Man soll aber die Gefahr nicht überstreben.

Ich habe die bestimmte Erwartung, daß nach Abschluß des Krieges die Lage des städtischen Grundbesitzes wieder besser wird.

Wir haben die Verpflichtung, dem Grundbesitz so weit wie möglich zu helfen im Interesse der Allgemeinheit, denn ein leistungsfähiger Grundbesitz ist natürlich geeignet, das Wohnungsbedürfnis viel besser zu befriedigen als ein schwacher und mit Schulden überlasteter. Die Lage des Grundbesitzes zu erleichtern, ist eine Reihe von Entschlüssen der Kommission bestimmt. Unter anderem wird gefordert eine Herabsetzung der Wertzuwachssteuer und der Stempelsteuer. Ferner wird die Einbringung eines Gefehentwurfs verlangt, durch welchen Mittel bereitgestellt werden, um Gemeindefürsorgeleistungen zu ermöglichen für durch den Krieg und Kriegsmahnahmen in Not geratene Hausbesitzer. Es wird vielfach eine Erweiterung der Beleihungsgrenze gefordert. Wir stehen diesen Bestrebungen sympathisch gegenüber, gestehen auch die Berliner Sparkasse in ihren Beleihungen weit über 50 Prozent hinaus, ja bis 60 Prozent. Den Antrag des Zentrums aber, daß eine gesetzliche Festsetzung der Beleihungsgrenze auf 60 Prozent erfolgt, lehnen wir ab, weil das Gesetz dadurch gefährdet würde. Wir halten den jetzigen Zeitpunkt zur Verabschiedung dieses Gesetzes für durchaus nicht geeignet. Nach Beendigung des Krieges ist eine große Belebung der Bautätigkeit zu erwarten, und dann wird es ein großer Vorteil sein, wenn wir für die Grundstücksfrage feste Normen haben. Wir halten das Gesetz für eine geeignete Grundlage, um eine Gesundung der Real-kredite, eine Besserung der Verhältnisse des Grundbesitzes, sowie eine bessere Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses herbeizuführen.

Ministerialdirektor Brümmer: Das Aufsichtsamt für Privatversicherungen würde auch dann den Schätzungsamt aufrecht erhalten, wenn er aus dem Gesetz beseitigt würde.

Abg. Dr. Würmeling (Zentr.) begründet seinen Antrag, wonach Stadtkreise, Landkreise und zur Errichtung eines Schätzungsamts berechtigte Gemeinden nur „mit ihrer Zustimmung“ zur Errichtung eines gemeinschaftlichen Schätzungsamts zu einem Zweckverband gemäß dem Zweckverbandsgesetz verbunden werden können.

Ministerialdirektor Brümmer tritt um Ablehnung des Antrags, durch welchen das Prinzip des Zweckverbandsgesetzes durchbrochen werden würde.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. v. Dewig (freil.), v. Jacoby (kons.) und Voßky (noll.) schließt die öffentliche Besprechung.

Zu § 2

#### Zuständigkeit der Schätzungsämter

hatte die Kommission einen Zusatz beschlossen, wonach den Schätzungsämtern die Verrichtungen der Bauhöfenämter übertragen werden können.

Abg. Hammer (kons.) begründet seinen Antrag, in welchem die Staatsregierung ersucht wird, eine landesherrliche Verordnung herbeizuführen, durch die der zweite Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen vom 1. Juni 1909 in den Gemeinden, in denen Bauhöfenamt festgestellt ist, auf die Dauer von 10 Jahren in Kraft gesetzt wird und die Verrichtung, die nach diesem Gesetz den Bauhöfen obliegt, den Schätzungsämtern übertragen wird.

Ministerialdirektor Meyer: Nach Auffassung des Handelsministers kann der zweite Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen durch landesherrliche Verordnung eingeführt werden, und zwar immer nur für bestimmte Gemeinden, nachdem die Handelskammern gebildet worden sind. Das in einer Denkschrift zusammengestellte Material ist einer Reihe von Gemeinden kurz vor Ausbruch des Krieges zur Prüfung vorgelegt worden. Nach Ausbruch des Krieges haben die Gemeinden die Sache einstweilen zurückerstellt, da sie mit anderen Arbeiten belastet sind. Es kann nur in Frage kommen, daß die Gemeinden nach Abschluß des Krieges sich wieder mit der Sache befassen. Abgesehen würde die Einführung des zweiten Teils des in Frage stehenden Gesetzes eine Wertverwertung des Bauens zur Folge haben.

Abg. Kohl (Sp.) erklärt sich gegen den Antrag Hammer, § 3 stellt die

#### Bedingungen

fest, unter denen das Schätzungsamt zur Schätzung verpflichtet ist. Die Kommission hat einen Zusatz beschlossen, wonach dem Eruchen der Steuerbehörden nach Schätzung nicht statzugeben ist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kriegsbauzeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Kellerer Ludwig Kaiser aus Wiesbaden, zurzeit in einer Etappenkompanie im Westen, der Gefreite Wilhelm Pfeiffer, Sohn des Hausdieners Johann Pfeiffer aus Wiesbaden, der Gefreite im Landw.-Inf.-Regt. 80 Sigmund Schwender aus Wiesbaden und der Gefreite im Inf.-Regt. 118 Karl Deng, Sohn des Landwirts Jakob Deng in Nambach, ausgezeichnet.

Fleischverteilung. In dieser Woche werden 200 Gramm Schlachtwieflerfleisch, auf die Einwohnerzahl verteilt. Der Verkauf beginnt am Freitagvormittag 8 Uhr mit der Buchstaben-Gruppe E bis H. Die den ausführlichen Verteilungsplan enthaltende Bekanntmachung des Magistrats wird in unserer Donnerstag-Ausgabe veröffentlicht werden.

Neue Bezugskarten für Buttergeschäfte. In der Zeit vom 14. bis 22. Dezember werden in der städtischen Kartenausgabe, Wilhelmstraße 24/26, an Stelle der bisherigen Karteikarten und Gekarteten neue Karten ausgegeben, die für sämtliche Verteilungswaren in Buttergeschäften gelten sollen. Es darf von der Einwohnerschaft erwartet werden, daß die vom Magistrat vorgeschriebene Buchstabenfolge genau eingehalten wird, damit sich das Publikum gleichmäßig auf die vorgeschriebenen Ausgabetermine verteilt und ein zu starker Andrang vermieden wird. Unter allen Umständen müssen die Karten spätestens am letzten Ausgabetermin, dem 22. Dezember, abgeholt sein, da die für die Vorrangverteilung an die Buttergeschäfte erforderlichen Vorbereitungen eine Hinausschiebung der Ausgabe nicht zulassen. Wer seine Karte nicht rechtzeitig abholt, muß von dem Bezug der Verteilungswaren in der ersten Hälfte des Monats Januar ausgeschlossen werden. Wir empfehlen die Bekanntmachung des Magistrats zur eingehenden Beachtung und machen unsere Leser in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß die Protokollkarte nicht vergessen werden darf.

Unterhaltungabend. Den verunmündeten und kranken Soldaten im Reservelazarett des „Hotel Eichen“ hat der Anhaber des letzteren, Herr Georg Müller, schon manchen angenehmen Abend bereitet, so auch am Sonntag wieder. Diesmal hatte Herr Müller den Wiesbadener Orchesterverein gewonnen, der unter der Leitung des Herrn Ernst Schmidt in der Zeit von 7 bis 9 Uhr abends eine Reihe gut gewählter Musikstücke zum Vortrage brachte. Unsere Heldengräuen waren von den Darbietungen ebensoviele sehr erfreut wie betrieft und gaben ihren Dank durch stürmischen Beifall Ausdruck. Einen würdigen Abschluß fand das Konzert durch den gemeinsamen Gesang des von dem Orchester intonierten „Deutschland, Deutschland über alles“.

Deutsche Kolonialgesellschaft. In dem Vortrage, den dieser Tage Herr Oberst a. D. Splinter von hier in der Abteilung Wiesbaden der Deutschen Kolonialgesellschaft über New York hielt, führte der Redner einleitend u. a. aus: Der englische Einfluß habe in den Vereinigten Staaten seit längerer Zeit immer mehr zugenommen und der Einfluß der Deutsch-Amerikaner immer mehr abgenommen. 1872 konnte es noch der deutsch-amerikanische Staatsmann, der alte Herr Karl Schurz, wegen des Kriegsmilitarismus vor Gericht zu bringen wegen der Waffen- und Munitionslieferungen an die Franzosen im Kriege 1870/71, die eine Höhe von 11 Millionen Dollar erreicht hatten. Heute wäre ein solcher Schritt eines Deutsch-Amerikaners undenkbar. Diese haben sich in spät und zu wenig zusammengeschlossen; erst 1901 wurde der deutsch-amerikanische Nationalklub gegründet. Wir sehen jetzt, daß alle unsere Versuche, ein freundschaftliches Verhältnis herbeizuführen, wirkungslos geblieben sind. In der Presse, im Beamtenstande und im Weihen Hause sind überall Engländer in führenden Stellungen. Wir kennen auch die Amerikaner und diese sind zu wenig. Der Redner ging dann über zur Fahrt über den Ozean und brachte auf Wunsch viele Einzelheiten über die Reise von Wiesbaden ins New York in Wort und Bild zur Anschauung. Er schilderte dann die Sicherheitsmaßregeln, welche nach dem Untergang der „Titanic“ 1912 durch internationale Beratungen noch erweitert worden sind. Die Einrichtungen des „Imperator“ der Hamburg-Amerika-Linie wurden vorgeführt und das Leben auf dem Riesenschiff gezeigt. Besonders Interesse boten die Einzelheiten in den Kabinen von New York, der Verfahr auf dem Hudsonflusse, die großartigen Anlagen für die Landung und die Einmünderstation des Ellis Island. Bei einer Wanderung durch die größte Stadt der Welt sehen wir den Massenverkehr, der von Hochbahnen, Straßenbahnen und Untergrundbahnen kaum zu bewältigen ist. Die Wollenträger, von denen das Wollmohrhaus mit der Höhe von 236 Meter und 55 Stockwerken das höchste Gebäude der Welt darstellt und dabei abwärts von den unheimlichen Katernen älterer Konstruktion eine gewaltige Form, ähnlich dem Straßburger Münster aufweist. Dem naturhistorischen Museum werden diejenigen Sehenswürdigkeiten vorgeführt, welche einzigartig sind. So der größte Meteorstein, der durch den Meteoritenfall in den Vereinigten Staaten, die prähistorischen Funde des Vorkontinentalen und Knochensaurer auf der Fahrt nach Washington, der Bundeshauptstadt, lernten wir die amerikanischen Eisenbahnen kennen, die im Moment nur eine Klasse führen. Besser Bemittelte können einen Platz in einem Pullman Car durch Zuschlagszahlung erhalten und sich dadurch größerer Bequemlichkeit und besserer Aussicht sichern. Nach Anbruch des Abends besuchte man das Capitol, einen domartigen Bau, in welchem das Parlament tagt, das Weiße Haus, in dem der Präsident wohnt und das Washington-Denkmal, einen Obelisk von 185 Meter Höhe, das höchste Denkmal der Welt, in dem man mit Aufzug aufsteigt, um einen herrlichen Blick über die Umgebung und den Potomacfluß zu gewinnen. Nach Besichtigung der großartigen Niagarafälle wurde Buffalo besichtigt, die am Ende der unendlichen Wildnis stehen. Der gut beleuchtete Vortrag des neben vielem Neuen eine Fülle von Einzelheiten, die zum Verständnis wesentlich beitragen. Zahlreiche, meist farbige Lichtbilder ergänzten die Ausführungen, die den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Zuhörer fanden.

Vorbericht über Kunst, Dorträge und Verwandtes. \* Konzert. Für das heutige Mittwochskonzert in der Marktkirche, welches wie stets um 6 Uhr beginnt, hat Frau Reckert-Clemens ihre gelungene Mitwirkung freunlichst angepflegt. Außerdem wird der Kirchenchor der King- und Lutherstraße mitwirken. Es kommen folgende Werke zur Gehör: Zirkusstücke in Es-Dur von Bach, „Doch tut euch auf, ihr Tote der Welt“ von Gluck, „Dir, dir, Nekobol“ von Bach, Adientibiolog von Albi, „Dank sei dir, Herr, Arioso von Händel, Phantastie und Fuge über B-A-C-B für Orgel von Händel, „Der du von dem Himmel bist“ von Händel, „Abendlied von Herold, „Gedächtnis Requiem“ von Regner, sowie zwei Adientibiolog von A. B. Franz und Arnold Reibelstein. Die Orgelwerke und die Leitung der Chöre liegen bei Herrn Petersten. Jeder Besucher ist zur Entnahme eines Programms in 10 Pf. verpflichtet, der Reintrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele. \* Die U.I.-Lichtspiele bringen ab heute das Drama in vier Akten „Tora Brandes“ mit Ella Rieffen in der Hauptrolle sowie ein reichhaltiges Bespielprogramm. \* Die Monopol-Lichtspiele, Wilhelmstraße, bringen mit ab heute bis Freitag das Drama „Die schöne Antia“, außerdem die Erleuchtung des neuen Serien-Lichtspiels „Anna, die Verle.“ Zur Bereicherung des Spielplans dienen die neuesten Kriegsbilder, Naturaufnahmen aus dem mittelalterlichen Bayernburg und die Parodie „Katholisch Gogel, der Naturmenschen“.

\* Thalia-Theater. Von heute bis Freitag gelangt der Kunstfilm „Helmuths Erzählungen“ mit großem Orchester zur Vorführung. Zu ersten Künstler des Deutschen Theaters Berlin spielen die Hauptrollen. Die Musik, nach Motiven von Jacques Offenbach, wird bei allen Vorstellungen (auch nachmittags) von dem verstorbenen Kapellmeister angeführt.

Abg. Lieber (natl.) beantragt Streichung dieses Gesetzes.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Grafen Moltke (freil.) begründet Abg. Dr. Bürmeling (Zentr.) seinen Antrag, worin dargelegt ist, welche Behörden die Schätzungen antragen können. Anderen als diesen Behörden sollen die Akten des Schätzungsamts nicht vorgelegt werden dürfen.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Ich bitte, es bei der Kommissionsfassung zu belassen. Bezüglich des Antrags Bürmeling berweise ich auf die Äußerungen des Regierungsvertreters in der Kommission. Die Bedeutung des § 3 wird im allgemeinen überschätzt.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Cassel (Sp.), Weist (natl.) und Weisermehl (Konf.) wird § 1 in der Kommissionsfassung mit dem Antrag der Nationalliberalen und des Zentrums angenommen. Auch § 2 wird in der Kommissionsfassung genehmigt, der Antrag Hammer abgelehnt. Zu § 3 wird der Antrag des Zentrums angenommen und der so veränderte Paragraph zur Annahme mit der Kommissionsfassung angenommen.

§ 3a, von der Kommission eingefügt, lautet: Die Schätzung der Grundstücke geschieht nach dem Gemeinwert. Als Gemeinwert im Sinne dieses Gesetzes ist der Wert anzusehen, den das Grundstück für jeden besitzt. Bei der Feststellung dieses Wertes sind unter Berücksichtigung der dauernden Eigenschaften des Grundstücks zum Anhalt zu nehmen in erster Linie der Ertrag, den das Grundstück bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung jedem Besitzer nachhaltig gewähren kann, sowie die in gewöhnlichem Verkehr für Grundstücke in gleicher oder gleichwertiger Lage gezahlten Kaufpreise, letztere insbesondere bei Grundstücken, die keine oder nur verhältnismäßig geringe Erträge haben. Für die Zukunft zu ergänzende Berücksichtigung sind außer Einfluß zu lassen, wenn nicht die Voraussetzungen, auf denen sie beruhen, schon zur Zeit der Schätzung feststehen.

Minister Freiherr v. Schorlemer: Ich trage ja für den Paragraphen keine Verantwortung. Wir wollten mit Rücksicht auf die große Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse die Festlegung der Grundstücke für die Schätzung der Ausführungsordnung übertragen. Die Kommission hat anders beschließen, und die Regierung hat schließlich dem § 3a zugestimmt in der Erwägung, daß er den einzelnen Schätzungsämtern genügend Freiheit für die Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse läßt. Es soll ja auch nach der vorliegenden Fassung in erster Linie der Ertrag berücksichtigt werden, andererseits schätzen auch die Landbesitzer und die rheinischen Landesbanken nicht nur nach dem bloßen Ertragswert, sondern legen auch andere Maßstäbe zugrunde. Den Ertragswert unter allen Umständen allein zu berücksichtigen, geht zu weit. Ich bitte, es bei dem Kommissionsvorschlag zu belassen.

Auch die Abgg. Weisermehl (Konf.) und Cassel (Sp.) sprechen sich für den § 3a aus, der darauf mit großer Mehrheit angenommen wird.

Zu § 4, der von den Mitgliedern des Schätzungsamts und der Zahl seiner Mitglieder sowie von der Form und der Schätzungen handelt, und der ein Verbot enthält gegen die Schätzungen nach der Kommissionsbeschlußfassung, befürwortet Abg. Graue-Waldenburg (freikons.) einen Antrag, nach welchem von dem Ergebnis der Schätzungen nicht nur dem Eigentümer des Grundstücks, sondern auch allen denjenigen, denen ein berechtigtes Interesse an dem Ausfall der Schätzung beizumessen ist, Mitteilung gemacht werden muß. Namentlich müssen den Bergwerksbesitzern, deren Betrieb sich in der Zeit nach der Schätzung in der Erde unter das Grundstück erstreckt, Gelegenheit zur Wahrnehmung ihrer berechtigten Interessen gegeben werden.

In der Diskussion sprechen sich Ministerialdirektor Brümmer und ein Vertreter der Konfessionen sowie die Abgg. Solmann-Lissa (Vpl.) und Fleuser (Zentr.) gegen den Antrag, Abg. Weistley (natl.) dafür aus. Der Antrag wird mit großer Mehrheit abgelehnt. § 4 wird unverändert angenommen, ebenso die §§ 5 und 6.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte, an der sich die Abg. Dr. Forch, v. Pavlenheim (Konf.), Dr. Pahnke (Vpl.), Dr. Friedberg (natl.) und Herold (Zentr.) beteiligen, findet Abtagung um Mittwoch 11 Uhr statt. Tagesordnung: Zweite und dritte Lesung des Präsenzgesetzes; Fortsetzung der soeben abgebrochenen Beratungen und zweite Lesung des Stadt-Schätzungs-Gesetzes. — Schluß gegen 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Das Hilfsdienstgesetz.

Staatssekretär Dr. Helfferich an die Gewerkschaftsvertreter.

W. T.-B. Berlin, 12. Dez. Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Helfferich, hielt vor den Gewerkschaften eine Rede, die er mit folgenden Worten einleitete: „Namen der Reichsleitung habe ich die Ehre und die Freude, Sie zu begrüßen und der Arbeit, zu der Sie sich hier versammelt haben, besten Erfolg zu wünschen. Der Herr Reichsleiter bedauert aufrichtig, nicht persönlich kommen zu können. Er hat mich beauftragt, Ihnen seine Grüße und Wünsche zu übermitteln. Ihre Versammlung gilt der Mitwirkung der deutschen Arbeiter- und Angestellten-Organisationen an der Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst. Diese ihre Mitwirkung heiße ich namens der Reichsleitung auf das herzlichste willkommen.“ Der Staatssekretär führte dann weiter aus: „Das deutsche Volk hat den Krieg nicht gewollt, der deutsche Kaiser und seine Regierung haben alles getan, um den Krieg zu vermeiden. Auch auf der Sonnenhöhe unserer Waffenerfolge haben wir uns bereit gezeigt, die Hand zu bieten zum Friedensschluß, der dem Deutschen Reich seine Stellung unter den Nationen, dem deutschen Volk ein freies Feld für seine friedliche Arbeit sichert. Sie kennen die Antwort. Bisher hofften unsere Gegner, daß wir mit unserer Kraft am Ende seien. Unaufgeklärt und der Hilfsdienst wird sie eines Besseren belehren. Der vaterländische Hilfsdienst wird nur dann ein Höchstmaß von Wirkung haben, wenn wir die übertragene und freudigste Mitwirkung des Volkes in allen seinen Schichten und Klassen gewinnen. Von der ersten Stunde dieses Kampfes an haben die Organisationen der Arbeiter und Angestellten sich mit allen ihren Kräften in den Dienst des bedrohten Vaterlandes gestellt. Mit der gleichen Bereitwilligkeit sind auch dieses Mal dem Rufe gefolgt. Nun gilt es, dem toten Buchstaben des Gesetzes Leben einzubringen. Die vom Gesetz verkündete Pflicht

bleibt leerer Schall, wenn sie nicht in dem Bewußtsein und Glauben eines jeden einzelnen geschrieben steht. Sie, meine Herren, können und werden ihren Einfluß auf Arbeiter und Angestellte in den Dienst der vaterländischen Notwendigkeit stellen. Ihre Hilfe und Mitarbeit ist uns die Gewähr des Erfolges. Der Krieg hat uns dazu erzogen, innere Gegensätze und Streitigkeiten zurückzustellen, um mit der vollen Kraft der Einheit dem Vaterland in schwerer Zeit dienen zu können. Das Hilfsdienstgesetz führt uns weiter auf diesem Wege. In den Organen, die das Gesetz vortreibt, werden die Vertreter der Arbeitnehmer zusammen mit den Vertretern der Arbeitgeber und Behörden die Arbeit der Durchführung zu verrichten haben. Diese Gemeinschaftsarbeit wird das gegenseitige Verständnis für die Anschauungen, Wünsche und Bedürfnisse des anderen Teiles wecken und damit dem gegenseitigen Vertrauen die Wege ebnen. Der Gewinn, der aus der Einheit der Pflicht und der Einheit der Arbeit entspringt, darf uns nicht wieder verloren gehen. Dieselbe Kraft, die uns den Sieg und Frieden bringen muß, dieselbe Kraft soll uns im Frieden helfen, die Wunden des Krieges zu heilen, aus den Trümmern wieder aufzubauen und die unzerstörbaren sittlichen und wirtschaftlichen Kräfte unseres Volkes einem neuen Aufstieg zuzuführen.

Staatssekretär Graf Noederen über die deutsche Kriegsfinanzierung.

W. T.-B. Berlin, 11. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet über eine Unterredung des Staatssekretärs Grafen Noederen mit dem Vertreter der „Associated Press“ über die deutsche Kriegsfinanzierung. Der Staatssekretär kam dabei auch auf die Auslassungen des englischen Finanzsekretärs Mac Kinnon Wood zu sprechen, die als eine Reklame in den Vereinigten Staaten für die bevorstehende englische Kriegsleihe anzusehen seien. Die deutschen Kriegsausgaben seien aus den bewilligten Anleihekrediten ersichtbar. Die Verschuldung Woods, Deutschland verheerende schwebende Verbindlichkeiten, seien falsch. Die Kriegslasten der deutschen Gemeinden betrügen bisher zwei Milliarden Mark, von denen das Reich bis jetzt 500 Millionen erstattet hat. Die Steuererträge Englands seien bei weitem unzureichend als Basis für eine Ordnung der englischen Kriegsfinanzierung. Auch das Deutsche Reich blide auf erhebliche Steuerlasten im Kriege zurück, darunter auch die Kriegsgewinnsteuer. Die Behauptung, die deutschen Kriegsanleihen entstünden aus neuerschaffenen Papiergeld, sei unverständlich. Das Sinken des deutschen Wechselkurses im Ausland sei eine bedauerliche, aber vorübergehende Erscheinung, hervorgerufen durch die Abschneidung vom Weltverkehr und die Verhinderung der Ausfuhr. Deutschland, das auf sich selbst angewiesen sei, könne eine Verschlechterung des Wechselkurses mit größter Ruhe ansehen als England, das dem Ausland immer mehr schulde. Die Sorge, wie Deutschland die Deckung seines Finanzbedarfes nach dem Kriege schaffen werde, möge Wood nur dem Bundesrat und dem Reichstag überlassen, auf deren Hilfe zur weiteren Deckung der Zinsbedürfnisse sicher zu rechnen sei.

Verordnung, betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln.

Berlin, 11. Dezember. Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Jede Art von Lichtreflexe ist verboten. Als Lichtreflexe gilt auch die Erleuchtung der Aufschriften von Namen, Firmenbezeichnungen usw. an Läden, Geschäftshäusern, Post-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffees, Theatern, Spielhäusern, wie überhaupt an sämtlichen Vergnügungsorten.

§ 2. Alle offenen Verkaufsstellen sind um 7. Samstags um 8 Uhr abends zu schließen. Ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als der Haupterwerbszweig getrieben wird.

§ 3. Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffees, Theater, Spielhäuser, Räume, in denen Schaulustigungen stattfinden sowie öffentliche Vergnügungsorten aller Art sind um 10 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt von Vereinen, und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden.

Die Landeszentralbehörden und die von ihnen beauftragten Behörden werden ermächtigt, für bestimmte Bezirke oder Bezirke und in Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht über 11 1/2 Uhr abends, zu gestatten.

§ 4. Die Beleuchtung der Schaufenster, der Läden und der sonstigen zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räume ist auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Das gleiche gilt für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffees, Theater, Spielhäuser, Räume, in denen Schaulustigungen stattfinden sowie für öffentliche Vergnügungsorten aller Art. Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Die Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von Gebäuden zu gewerblichen Zwecken ist verboten. Ausnahmen können von den Polizeibehörden zugelassen werden. Die Bestimmung in Abs. 1 Satz 1 hat hierbei Anwendung zu finden.

§ 5. Die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze ist bis auf das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit notwendige Maß einzuschränken. Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

§ 6. Die elektrischen Straßenbahnen und Straßenbahnähnlichen Kleinbahnen haben ihren Betrieb soweit einzuschränken, wie es sich irgend mit den Verkehrsverhältnissen vereinbaren läßt. Die Aufsichtsbehörden können die entsprechenden Anordnungen treffen.

§ 7. Die dauernde Beleuchtung der gemeinsamen Hausflure und Treppen in Wohngebäuden ist nach 9 Uhr abends verboten. Die zuständigen Polizeibehörden sind berechtigt, Ausnahmen zu gestatten.

§ 8. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3, 4, Abs. 2 Satz 1, § 7 oder den auf Grund der §§ 4 Abs. 1, 5, 6 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 M. oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916, die Vorschriften in § 2 jedoch mit dem 1. Januar 1917 in Kraft. Der Reichsfiskus bestimmt den Tag ihres Außerkrafttretens.

W. T.-B.

Sport und Luftfahrt.

Im Alpenverein sprach am letzten Donnerstag Herr Walter Schmid...

Welch großen Vorkurs die hohen Einsätze, die beim Rennungsabschluss zu sehen sind...

Die Hannoverische große Rennwoche. Der Hannoverische Rennverein...

Gerichtssaal.

Bei Wohnung für andere. Ein hiesiger Kaufmann, der Salathalex...

Wegen die Schuldlitteratur. Die Schuldlitteratur ist bei uns niemals so vollständig gewesen...

Neues aus aller Welt.

Für 50 000 M. Pelzwaren gestohlen. Berlin, 12. Dez. Western früh fand man die Geschäftsräume...

Handelsteil.

Die Preissteigerung für 1916er Konsumweine.

Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt: Noch niemals zuvor war der Weinmarkt...

Angesichts dieser fortgesetzten Preissteigerung für gewöhnlichen Konsumwein...

von, daß der Großhandel sich mit Ware nicht besser versehen hat? Der Großhandel ist mit Lieferungen für das Heer...

Die ungewöhnlich hohen Preise für die 1916er Weine sind im allgemeinen durch die ungewöhnlich bedeutenden Aufkäufe...

Organisation und Aufgaben der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft.

Über die Tätigkeit der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft scheinen in weiten Kreisen der Bevölkerung noch unrichtige Auffassungen verbreitet zu sein...

Berliner Börse.

§ Berlin, 12. Dez. (Eig. Drahtbericht). Mit besonderer Spannung warten die Börsenkreise auf die Ausführungen des Reichskanzlers im Reichstage...

Banken und Geldmarkt.

Die Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen errichtete auch eine Niederlassung in Kutno.

Industrie und Handel.

Das rumänische Webstoffgewerbe in deutschen Händen. Nach der Einnahme von Bukarest und Ploesti sind, wie der „Konfektionär“ mittelt, jetzt die Großbetriebe des rumänischen Webstoffgewerbes...

Verband deutscher Waggonbauanstalten. In dieser Woche findet eine Sitzung des Verbandes statt, um über seine Verlängerung zu beschließen.

Vereinigung der Thermometer- und Glasinstrumentenmacher? In Ilmenau (Sachsen-Weimar) ist man mit vorbereitenden Schritten zur Gründung einer Verkaufsvereinigung...

Brauereiausschlüsse. Die Aktienbrauerei Gambrinus Dresden, zur Gruppe Bank für Brauindustrie gehörig, verteilt wieder 6 Proz. Dividende.

Marktberichte.

Am Futtermittelmarkt war die Lage in der abgelaufenen Woche, wie der Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsrates besagt, wenig verändert.

Briefkasten.

Die Schließung des Wiesbadener Tagblattes beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten...

H. R. Ihre Anfrage ist nicht klar, insbesondere in der Beziehung nicht, was mit dem Handrecht des Ritzjames gemeint ist.

H. S. Wir raten Ihnen, sich an einen Anwalt zu wenden. Im Rahmen des Briefkastens läßt sich die Frage nicht beantworten.

H. J. Ein gemeinschaftliches Testament kann nur von Ehegatten errichtet werden. Wenn Sie ein eigenhändiges Testament machen wollen...

H. L. Darüber erlauben Sie auf dem Standesamt jede erwünschte Auskunft.

H. M. Die Feuerungszulagen werden an alle am 1. Dezember dieses Jahres im Offenbachdienst beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeiter gewährt.

H. N. 11 48 bedeutet altnormale Weichwerden.

H. O. Sorgfältiger Abwusch der Säuren (Eisnähler in Seifenwasser, verdünnte Lauge), sonst störrische Ausflüsse, Terpentinöl, Insektenspulver, Quillolharz (Panamaholz) schützen am besten gegen Rattenfraß.

H. P. Belgien. Diese Zeichen bedeuten Fleißigkeit und Genauigkeit.

Tagblatt-Sammlungen.

Es gingen bei uns ein: Für den Armenverein: H. A. 10 M., B. S. 4 M., für das Pausenblatt: H. S. 3 M., Herrin S. R. 10 M., H. F. 3 M., für die Augenheilanstalt: H. A. 10 M., R. S. 10 M., H. F. 3 M., Frau D. 20 M., für das Krüppelheim (Mortstrasse): Fr. A. R., Wiesbaden, 2 M., H. F. 3 M., für die Blindenanstalt: Frau Direktorin G. 3 M., H. A. 10 M., H. S. 3 M., Hauptmann a. D. G. 4 M., G. S. (Reserve-Regiment) 5 M., Frau D. 20 M., H. R. 10 M., H. F. 3 M., Herrin S. R. 10 M.; für die Kinderhort: H. F. 3 M.; für die Herberge zur Heimat: Herrin S. R. 5 M.; für den Rettungshaus: H. A. 10 M., Hauptmann a. D. G. 4 M., Dr. H. R., Wiesbaden, 2 M., H. F. 3 M., Herrin S. R. 10 M.; für die Kinderbewahranstalt: Frau Direktorin G. 3 M., H. A. 10 M., H. S. 3 M., Dr. H. R., Wiesbaden, 2 M., Herrin S. R. 10 M.; für die Schrippenstraße: Hauptmann a. D. G. 4 M., H. R. 10 M.; für den Vaterländischen Frauenverein: Jubiläumsspende 20 M.; für Reden für Arme: H. D. 20 M., F. S. 5 M., Fr. W. Geel 3 M., Frau Direktorin G. 3 M., R. S. 20 M., Frau D. 20 M., Generalleutnant v. Dufais 100 M., Dr. H. S., Wiesbaden, 2 M., H. v. St. 10 M., Dr. C. Rilling 10 M., Frau G. 30 M., Herrin S. R. 10 M.; für warmes Frühstück für arme Kinder: H. D. 20 M., Fr. W. 5 M., G. Wegand, Handelsgelehrter, Dogheimer Straße 91, 3 M., F. C. 5 M., R. S. 20 M., Frau D. 20 M., Generalleutnant v. Dufais 100 M., Dr. H. S., Wiesbaden, 2 M., H. v. St. 10 M., Frau G. 30 M., Dr. C. Rilling 10 M., Herrin S. R. 10 M.; für Spritzen bedürftiger Kinder: H. D. 20 M., F. S. 5 M., J. C. 5 M., H. A. 10 M., R. S. 20 M., H. S. 3 M., Frau D. 20 M., Dr. H. R., Wiesbaden, 2 M., H. R. 10 M., H. S. 3 M., Herrin S. R. 10 M.; für den Gefängnisverein: H. A. 10 M., Hauptmann a. D. G. 4 M., Herrin S. R. 10 M., H. R. 10 M.; für das hiesige Krankenhaus: H. A. 10 M.; für erblindete Krieger: H. S. 7 M., Frau S. 20 M.; für Weihnachtsgaben für die Krappen im Felde: für ein Paket 5 M., Geschwister Rimm 10 M.; für die Kriegswaischen: Wilhelm Rood, Unteroffizier der Reserve, 13. Armee-Korps 21. Inf.-Div., Feldart.-Regt. Nr. 27, Stab, 5 M.

Reklamen.



Denkt an uns! Sendet Galem Aleikum Galem Gold Zigaretten. Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe! 20 Stück, 30 Stück, 50 Stück...

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten und die Verlagshilfsbeilage „Der Roman“.

HANDSCHUHE = beliebte Weihnachtsgeschenke = KRAWATTEN ohne Besugsschein.

JEAN PAQUET im Tagblatt-Haus 21 Langgasse 21.

1291

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Mittwoch, den 13. Dezember. 15. Vorstellung. Das Glückchen des Eremiten. Komische Oper in drei Akten.

Residenz-Theater

Mittwoch, den 13. Dezember. Logierbesuch. Schwan in 3 Aufzügen von Fritz Friedmann-Frederich.

Kurhaus zu Wiesbaden

Mittwoch, den 13. Dezember. Vormittags 11 Uhr: Konzert des Kapells P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

Fremden-Führer

Königl. Schloß, am Schloßplatz. Die inneren Räume täglich zu besichtigen. Einlaßkarten beim Schloß-Kastellan.

straße 14, Hinterhaus; 4. Michelsberg 28; 5. Platter Straße 18. Justizgebäude, Gerichtsstraße.

Kaiserl. Postamt 1 (Hauptpostamt: Rheinstraße 23/25 u. Luisenstr. 8/10, Zweigpostämter: Schützenhofstr. 3, Bismarckring 27 u. Tannusstraße 1).

Kaiserl. Postamt 5 (Hauptbahnhof). Geöffnet: a) für die Annahme von Postsendungen jeder Art: werktags von 7 (im Winter von 8) Uhr vorm.

Kaiserliches Telegraphen-Amt, Rheinstraße 23/25, im Hauptpostgebäude. Tag und Nacht geöffnet. Annahme von Telegrammen u. Gesprächen im Erdgeschos.

Denkmäler: Kaiser Wilhelm-Denkmal in den Anlagen am Warmen Damm, Kaiser Friedrich-Denkmal auf dem Kaiser Friedr.-Platz.

Neues Museum, an der Kaiserstraße. Städt. Gemäldegalerie geöffnet täglich, außer Samstags, von 10-1 u. 3-5 Uhr.

Nassauische Landesbibliothek, Rheinstraße 53/57. Geöffnet: Wochentags von 10-1, Montags, Dienstags, Donnerstags u. Freitags von 3-4.

Paßbüro im Polizeigebäude, Friedrichstraße 17. Staatsarchiv, Mainzer Straße 64. Reichsbank, Luisenstr. 21.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telefon 6137. Voruchmes u. größtes Lichtspielhaus. Mittwoch, 13., bis einschließlich Freitag, 15. Dez., nachm. 4-11 Uhr.

Hoffmann's Erzählungen

Des Dichters Liebes- und 4 Abteilungen mit großem Orchester von Fritz Friedmann-Frederich. Regie: Rich. Oswald.

Dieses Kunstwerk

bildet eine Ergänzung zu der beliebten Oper Hoffmanns Erzählungen. Jede Szene bringt einzig schöne Motive, die im Film malerisch wirken.

Das Künstler-Orchester des Thalia-Theaters wirkt bei allen Vorstellungen mit und ist um weitere Solisten verstärkt worden.

Das Telefon als Scheidungsgrund

Außerdem gutes Beiprogramm: Das Telefon als Scheidungsgrund. (Kombdie.) Verhert. (Humoristisch.) Neueste Kriegsbilder.

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstr. 8. Morgen letzter Tag!

Erstaufführung

des glänzenden Schwanks in 3 Akten: (Serie 1916/17)

Anna, die Perle

In der Hauptrolle die unübertreffliche Anna Müller-Linke.

Die schöne Anita

Packendes Sittenschauspiel in 3 Akten.

Dorrit Weixler

In den Hauptrollen: Erna Morena

Der Naturmensch

Nustaph Gagel. Eine köstliche Parodie in 1 Akt.

Odeon

Lichtspiele Kirchgasse 18.

Des starken Erfolges wegen

bis einschließlich Freitag, den 15. Dezbr. verlängert. Allein-Erst-Aufführung!

Kriegs-Film Mit Gott für Kaiser und Reich

Ein großes Kriegsgemälde aus dem gegenwärtigen Weltkrieg in 4 Akten.

Wenn ich einmal Napoleon wär

Reizende Humoreske. Für Schüler freigegeben

Für die Jugend ermäßigte Preise

3. Platz 30, 2. Platz 55, 1. Platz 85, Loge 130 Pfg.

Vorführungen: 3, 5, 7 und 9 Uhr

Die Jugend hat nur bis 7 Uhr Zutritt.

Vergnügungs-Balast

Tothheimer Straße 10 :: Fernruf 810.

Das gr. Sensations-Programm!

! Fregolia!

Freitag, 15. Dezember: Ehren-Abend und Abschiedsvorstellung von Fregolia.

Ab Samstag, 16. Dezember: Das wunderbare Weihnachts-Programm

U.T.

Vornehme Lichtspiele. Rheinstraße 47 gegenüber der Landesbank.

Dora Brandes

Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle: Asta Nielsen.

Reichhalt. humoristisches Beiprogramm

KT

Tannusstr. 1. 3-tägiges Gastspiel von

Paul Wegener

in dem geheimnisvoll phantastischen Schauspiel

Im Hause des Joghi

5 Akte. Akte. 5. Ein Werk, das alles bisher Erreichte der Lichtbildkunst in sich zusammenfasst.

Paul Wegener

als Verfasser und Hauptdarsteller macht das rätselhafte Haus des Joghi im Verein mit seiner Partnerin, der interessanten Künstlerin

Lydia Salmonova

zu einem würdigen Gegenstück des ar. Zt., mit so großem Beifall aufgenom. Schauspiels

Der Student von Prag

Unerreicht spannende Handlung! Märchenhafte Ausstattung Wundervolle Lichteffekte!

Vorzügliches Beiprogramm.



L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADEN, LANGGASSE 21 BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI.



HERSTELLUNG VORNEHMER DRUCKSACHEN ALLER ART. ILLUSTRIERTE KATALOGE, WERKE, PREISLISTEN ETC.



# Weihnachts-Verkauf.

Bezugsscheinfreie Reste und Abschnitte  
in Seide, Samt, Stickereien usw. für Kleider,  
Blusen usw. sind in grosser Anzahl ausgelegt.

Damenmoden **J. HERTZ** Langgasse 20

K 154

Spielwaren-Haus  
„Puppenkönig“



„Naethers“  
verstellb. Kinderpulte  
Kindermöbel  
Puppenwagen  
Schutzgitter  
Selbstfahrer  
Spielwagen, Breaks  
Kinderstühle, verstellbar  
Alle Arten Spielwaren  
in größter Auswahl zu billigsten  
Preisen.

9 Marktstrasse 9.

Weihnachts-Angebot!

**Zigarren**  
100 Stück-  
Packung Mk. **9.50**

u. alle Preislagen bis 50 Pf. p. St.  
Weihnachtskistchen  
mit 5, 10, 20, 25 und 50 Stück.

Zigarrenhaus **Klein**  
Bahnhofstr. 16.  
(Reichshof.)

Herren- u. Knaben-

Anzüge, Hüter, Jacketts, Bogener  
Mäntel, Joppen, Gabel, Hüfen,  
Schulmützen, Schulhosen, größtent-  
teils Friedensware, f. Sie preiswert

**Neugasse 22, 1,** **Fein**  
Laden.  
Bezugsschein mitbringen! 1321

**Teppich-Reparat.**  
in künstlerischer Ausführung.  
Gallipoli, Goldgasse 16.  
Telephon 4881.

Ein grosser Posten prima guter

**Wäsche-Stickereien**  
Stck. v. 4.10 m 95.5, 1.25 u. 1.45, für Weihnachts-Wäsche geeignet.  
**Spitzenhaus Goldberg** Kirchgasse 54  
gegenüber Bormass.

Im Feld und auf dem heimatischen Weihnachtstisch  
bereiten stets Freude:

**Gute Bücher!**

Reichhaltiges Lager empfiehlt

**Buchhandlung Schwaedt**

Ecke Rheinstraße und Luisenplatz.

Fernspr. 3246.

Verzeichnisse kostenfrei.



Die praktischsten  
Weihnachtsgeschenke

sind:

Schreibmappen, Brieffaschen,  
Geldbörsen  
und die unentbehrlichen  
Scheintaschen.

Grosse Auswahl. Jede Preislage.

**Eickmeyer Nachfolger**  
52 Wilhelmstr. 52.

**Heute** Mittwoch, den 13. Dezember 1916,  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

im **Kasino-Saal**, Friedrichstrasse:

**Wohltätigkeits-Vorstellung**

zum Besten der Speisung bedürftiger Kinder.

Mitwirkende: **Klara Krause**, Schauspielerin und dramatische  
Lehrerin, **Fr. Lina Krag**, Opernsängerin, **Fr. Erna Falleri**,  
Klavier, **Fr. Erika Raenthal**, Deklamation, **Herr R. Onno**,  
**Fr. Ria Mäurer**.

Preise der Plätze: Numer. Mk. 2.50, Saal Mk. 2.—, 2. Platz Mk. 1.—

Vorverkaufsstellen: Musikalienhandlung Schellenberg, Burgstrasse,  
Zigarrenhandlung Wittenberg, Bahnhofstr., Zigarrenhandlung Rother,  
Rheinstr.- u. Kirchgasse-Ecke, Musikalienhandlung Schellenberg, Kirch-  
gasse 33, Buchhandlung Gilbert Noerterskaeuser, Wilhelmstr. 6.

**Schuhwaren**

sind die praktischsten

**Weihnachts-Geschenke.**

Moderne Damensiefel 20.50, 18.50, 16.25, 12.25 u. 10.70 M.  
Elegante Halbschuhe 18.25, 16.—, 13.—, 11.50 u. 11.— M.  
Warme Damen-Daustschuhe 5.25, 4.95, 4.10, 2.50 u. 1.89 M.  
Warme Damen-Schnallensiefel 7.95, 6.95, 5.95, 3.78 u. 2.95 M.  
Kinder-Schnürsiefel (Größe 21—22) 5.95, 4.95, 3.95 u. 2.95 M.  
Kinder-Schnürsiefel (Größe 23—24) 8.50, 6.80 u. 5.45 M.  
Kinder-Schnürsiefel (Größe 25—26) 9.75, 8.80, 6.95 u. 6.30 M.  
Warme Schnallensiefel (Größe 20—24) 1.48 M., Größe 25—26 1.75 M.  
Erstlingsstiefel 1.25 u. 0.98 M.  
Knaben- u. Mädchenstiefel (Gr. 27—35) 12.60, 11.50, 9.45, 8.05 u. 7.45 M.  
Schulstiefel (Größe 27—35) 15.75, 13.05, 11.— u. 8.80 M.  
Warme Schnallensiefel (Größe 27—35) 4.50, 3.90, 2.75 u. 2.25 M.  
Herren-Schnür-, Zug- u. Schnallensiefel 26.50, 24.55, 22, 18.00, 16.40 u. 13.25  
Kind- u. Spatsiederstiefel (in Bare) 26.00, 24.55, 22.05 u. 18.50 M.  
Warme Herren-Daustschuhe 5.50, 4.95, 2.50 u. 1.89 M.  
Riesen-Auswahl in allen Sorten: Winter-Schuhwaren, sowie Turnschuhen,  
Schaft- u. Reittiefel, Holzschuhen und prima Arbeitstiefel.

— Selbst Fachmann. —



Fernsprecher 6236.

Sonntag geöffnet bis 7 Uhr.

**Kuhn's**  
Schuh-Geschäfte  
Wiesbaden

Wellrigstr. 26. Bleichstr. 11.

**Fritz Lehmann**

Juwelier und Goldschmiedemeister

Kirchgasse 70

neben Thalia-Theater

Telephon 2327.

**Empfehle mein grosses Lager in Brillantwaren**

(viele Gelegenheitskäufe). Die Sachen sind im Schaufenster mit offenen Preisen ausgelegt.  
Damentaschen, Armbanduhren, Trauringe usw. in grösster Auswahl.

1322

# Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Einziges Seiden-Spezialgeschäft am Platze.

## Seidenstoffe und Samte

gehören noch zu den bezugscheinfreien Waren.

1293

### Ausgabe von Karten für Verteilungs- waren in Buttergeschäften.

#### 1. Die neuen Karten.

Anstelle der seitherigen Fett- und Eierkarten werden mit Gültigkeit vom 1. Januar 1917 neue Karten ausgegeben, die für alle in den Butter- und Eiergeschäften zur Ausgabe gelangenden Verteilungswaren gelten sollen. Jede Person erhält zwei Karten, und zwar eine Karte in gelber Farbe und eine in blauer Farbe. Die blaue Karte ist an die Lieferanten weiterzugeben. Es werden verabfolgt:

##### a) Vollkarten

für alle Personen mit Ausnahme der unter b) und c) genannten,

##### b) Teilkarten

für je eine Person in allen denjenigen Haushaltungen, welche eine blaue Milchkarte mit aufgedrucktem Farbstreifen erhalten haben,

##### c) Beschränkungskarten

für die Inhaber von blauen Milchkarten ohne Farbstreifen.

Die **Vollkarten** tragen kein besonderes Kennzeichen. Die **Teilkarten** sind durch eine übergedruckte Farblinie, die **Beschränkungskarten** durch zwei kreuzweise überdruckte Farblinien kenntlich gemacht.

Auf alle drei Arten der zur Ausgabe gelangenden Karten werden die gleichen Warenmengen abgegeben. Eine Ausnahme besteht nur für den Fettbezug; die auf jede Karte erhältliche Fettmenge wird jeweils besonders bekannt gemacht werden.

#### 2. Die Abholung der Karten.

Die Karten sind während der Geschäftsstunden von 9-12<sup>1/2</sup> und 3-5<sup>1/2</sup> Uhr bei der Städt. Kartenausgabe, Wilhelmstraße 24/26, 2. Stock, Zimmer 43-45 abzuholen, und zwar für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:

- A-B am Donnerstag, den 14. Dezember,
- C-F Freitag, den 1. Dezember,
- G-H Samstag, den 16. Dezember,
- J-K Montag, den 18. Dezember,
- L-N Dienstag, den 19. Dezember,
- O-R Mittwoch, den 20. Dezember,
- S Donnerstag, den 21. Dezember,
- T-Z Freitag, den 22. Dezember.

Hotels und Pensionen, sowie die hiesigen Truppenteile erhalten ihre Karten bei dem Verteilungsamt für Anstalten, Wilhelmstraße 24/26, Erdgeschoss links. Militärpersonen/auswärtiger Truppenteile müssen sich an das Lebensmittel-Verteilungsamt, Wilhelmstraße 24/26, Zimmer 23, wenden.

Die Brotausweisarten und die Kundencheine sind vorzulegen. Die Stammabschnitte der jetzt gültigen Fettkarte müssen abgegeben werden.

#### 3. Weitergabe der Karten an die Lieferanten.

Die Haushaltungsvorstände haben zunächst die sämtlichen (roten und gelben) Karten mit ihren Namen und ihrer Wohnung zu versehen. Sodann müssen sie sich unverzüglich, spätestens aber bis zum 23. Dezember an das Geschäft wenden, in welchem sie die Verteilungswaren beziehen wollen, und dort den Namen der Firma auf die linke obere Seite der roten und gelben Karten aufstempeln lassen. Bei Zweiggeschäften muß aus der Abstempelung ersichtlich sein, in welchem Laden die Kundenanmeldung erfolgt ist. Die roten Karten sind hierauf den Lieferanten zu überlassen und verbleiben in deren Besitz, während die Verbraucher die gelben Karten behalten. Zur Annahme von Kunden sind nur die seither von uns zur Fettverteilung zugelassenen Butter- und Eiergeschäfte berechtigt.

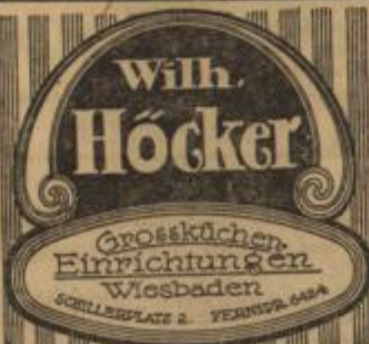
#### 4. Bestimmungen für die Lieferanten.

Nach der am 23. Dezember ablaufenden Frist für die Kundenanmeldung haben die Geschäftsinhaber die roten Karten getrennt nach Vollkarten, Teilkarten und Beschränkungskarten zu ordnen und zu zählen, die Karten in Päckchen von je 100 Stück zusammenzubinden und sie im ganzen verpackt und mit der Angabe der Gesamtzahl der Voll-, Teil- und Beschränkungskarten versehen an die Vereinigung der Butterhändler, Rheinstraße 48, zwecks Nachzählung **unverzüglich** abzuliefern. Bei Zweiggeschäften sind die Karten für jeden Laden getrennt zu zählen und zu verpacken.

Nach erfolgter Nachzählung werden die roten Karten den Geschäftsinhabern wieder zugestellt. F438

Wiesbaden, 11. Dezember 1916.

Der Magistrat.



Extra starke  
**Rein Aluminium-**



**Kochgeschirre**  
alle Grössen wieder eingetroffen. 1256

Beachten Sie meine  
**Sonder-Ausstellung**  
praktischer Weihnachts-  
Geschenke.

### Soldaten

in größter Auswahl in Elastolin, Pineal u. Holz. Alle möglichen Zusammenstellungen, wie Schlachten, Gefangenenerlöser usw. Sinnvollsten trotz hoher Aufschläge noch zu alten Preisen.

### Kaiser-Bazar,

— Spielwaren —  
Kleine Burgstraße 1.

Weihnachtsbücher  
herrliche Gaben! Jugendchriften,  
Bilderb., Romane: Harms, Bären-  
straße 2 (Ede Hofmeier). Antiqui-  
täten, Stiche, Oelgemälde billig!

### Große Weihnachts-Versteigerung zum Besten des Roten Kreuzes!

Freitag, d. 15. Dezember,  
vorm. 10 und nachm. 3 Uhr an-  
fangend im Versteigerungslokal  
**3 Marktplatz 3.**

Es kommen zum Verkauf gegen Meistgebot **Kunstgegenstände** aller Art in Gestalt von Gemälden, Kupferstichen, Porzellan, echten Bronzen, Schmuckkästen, künstlerischen und kunstgewerblichen Handarbeiten, Büsten, Vasen, eine Prachtbibel von Doré usw.

### Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator. 1343  
Fernspr. 6584. Fernspr. 6584.

Grosse Auswahl  
der vornehmsten

## Kunstblätter

sowie schnellste Lieferung aller  
Erscheinungen des Kunstmarktes.  
Passende Rahmungen in kürzester Frist.

### H. Reichard

Kunsthandlung :: Taunusstrasse 18  
Telephon 1927. 1325

## Schirme - Spazierstöcke.

== Ohne Bezugschein. ==

Praktisches, bequemes und dabei hochwillkommenes

## Weihnachts-Geschenk.

Grosse Auswahl!

Noch billige Preise!

Es empfiehlt sich dringend zeitiger Einkauf, da durch die Knappheit der Stoffe und der Arbeitskräfte, das Lager nicht auf der gewohnten Höhe gehalten werden kann.

## P. Kindshofen, Schirmfabrik,

Langgasse 29.

Goldgasse 23.

Wilhelmstrasse 42.

1316



Sehr guter Heberzieher f. Mittelgr. zu verl. Gr. Burgstraße 5, 3 St. z. Herren-Heberzieher, harte Figur, zu verl. Schornhorststraße 26, 1 L. Heberzieher, fast neu, 30 W., eine Sacke, hohe Stetium-Kragen (41) zu verl. Herberstraße 10, 2 St. Gut erh. Winter-Heberzieher zu verl. Schornhorststraße 12, 2 St. Herren-Wintermantel u. Gasberd mit Ständer billig zu verkaufen Mauritianstraße 11, 2. Etage.

Woll-Heberzieher, schwarz, zu verl. Schornhorststraße 35.

1 P. Schürze (Gr. 42) f. Alt. Dame zu verl. Köbenstraße 19, 1 L. 1 L. Oberhemden mit Wicke-Brust, Wolleweide 46 am, preiswert zu verl. im Tagbl.-Verlag.

Schöne ungeb. Tafelstücher, 100x280 u. 100x340, preisw. zu verl. Schornhorststraße 48, 1 rechts.

zu verl. Schornhorststraße 43.

2 P. neue Quab.-Stiefel (Krafften), 28 u. 30, bill. zu verl. Johannsberger Straße 1, 1 L. Angesehenes Mittwooch, born. 9-12, nachm. 2-7 Uhr.

1 P. russische Wummischuhe (37), Niederbaltengest., Off.-Deg., Stiefel, Inocht, 3 Glühst. u. 1 Kf. Glühst. u. Plumentisch u. d. Friederichstr. 15, 1. Konv.-Lex. Proch. neueste Jub.-u. 17 Wde., in Leder, 90 W., photog. Zw., tabell., 30 W., K. Wadem., Prad. m. 8 Seiten zu verl. Adolfsstr. 8, 2.

2 fotografische Apparate mit Zubehör u. mehrere Kriegsfotografie zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Blau-grünes Tisch-Set, 2 Sessel, 2 Stühle u. Portiere, gr. Spiegel, 2 Kleiderst., Tischschrank, 2arm. Geschloß, zusammenlegbares Bett bill. zu verl. Dohmeimer Str. 37, 1 r. Tischstühle u. 2 Sessel, dunkl. eich., Serviertisch, rund, eich. Tisch zu verl. Schornhorststr. 48, 1 r.

Kranien - Sessel, ganz vorzüglich, wenig gebraucht (neu 250 W.), für 135 W. zu verl. Kriegerstraße 22, 1.

Wegen Plasmangel Tische, Spiegel u. Federbetten, Kommode bill. zu verl. Große Burgstraße 6, 1.

Gebr. Tisch, Stühle, Treppentuhl, sowie ger. Herrenk. bill. zu verl. Kriegerstraße 18, 2.

Kinderpult u. H. Wagen zu verl. Bachmayer Straße 8.

Ein gut erh. Küchenschrank preiswert zu verkaufen Dohmeimer Straße 101, 1. Etg. 1. Reber.

Gr. Wandstirn, 4teil., Eichenholz, m. Dübelschub., Bronze-Standuhr, Oelgem., Kupferst., 2 Fotografier., handgesch. Rahm. u. d. Ringst. 9, 2. Berlinische Singer-Nähmaschine (Schrank), gr. Kr. Spiegel, 2 Nachtbl. m. Rahm. b. Friederichstr. 29, 1 r. Tisch-Bringemasch., Zylinderhut (57) zu verl. Rheingauer Straße 17, 2.

Sehr gut erh. Schaukasten billig zu verl. Aelter Rembrandt, Marktstraße 8, 2.

Puppen, 2 gr., billig zu verl. Herberstraße 19, 1 r.

Gr. Gelenk-Puppe m. eich. Haar u. viel Kleidern u. d. Adolfsstr. 8, 2.

Puppenhaus u. Puppenstube u. andere Spielzeugen billig zu verl. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Gg. Puppenstube (kompl.) mit Gasberd u. Puppenbett bill. zu verl. Taunusstraße 7, 3 L. angul. u. 1/2 Uhr an.

Gr. Puppenbett für 8 W., Kinematograph 5 W. zu verkaufen Lorkingstraße 8, 1.

Gut erh. Puppenwagen zu verl. Rauenthaler Straße 6, 2 r.

Gut erh. Kanufaden zu verl. Röh. Elviller Straße 12, 1. Etg. 3 L.

Fast neue Nadel-Dampfmachine zu verl. Klarenthaler Straße 8, 1 L.

Dampfmachine mit Zubehör, sowie eine komplette Eisenbahn mit Dampf zu verl. Kriegerstraße 21, 2. Etage.

Gr. Glas-ebendst. (Jant. u. Kub), 1. Korb-Set, 2 Sessel, Polstertüre, Bogell., eich. Ofen u. s. d. Saal, 36, 3 Fortzugshalter verläßl. Gasberd m. Tisch, Schreibtisch u. verschiedene Bücher Nikolaisstraße 82, Hoch, 12.

Prachtvoller weißer Marmorlamina, Blumenständer aus Baumstamm, Plurtoilette, Stuhlampe mit Schirm, Stühle, Gasberd zu verl. Theoborenstraße 3, vormittags.

Pracht. Kristall-Lüster, 4flam., für Gas zu 100 W. zu verl. Herberstraße 14, 1 links.

Sehr praktischer, höflichgefühlt preisw. zu verl. Marktstr. 10, Krieger.

Brombeer- u. Himbeer-Blätter, groß. Quantum, schön grün, geernt. auch in kleinen Posten abzug. Off. m. Preisang. u. 2. 376 a. d. Tagbl.-Verl.

Schöne Palmen zu verl. Balkenstr. 89, 2. Etg.

Für Willen-Besitzer. 2 schöne Bier-Tannen wegen Raum-mangel bill. zu verl. N. Waldstr. 94.

Dunkler Anzug für schmale Figur zu kaufen gesucht. Off. u. G. 376 an den Tagbl.-Verlag.

Ein gut erhaltener Mantel für 16jähr. Jungen zu kaufen gesucht. Röh. Steingasse 25, 3 St.

Gute selbgr. Kan. od. Inf.-Uniform u. Mantel für große schlanke Figur, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 367 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Paar Arbeitsschuhe oder Stiefel zu kaufen gesucht. Off. unter B. 378 an den Tagbl.-Verlag.

Reithiesel (Gr. 44-45), getr., zu kaufen gesucht. Offerten u. B. 377 an den Tagbl.-Verlag.

1 Paar gebrauchte Gamaschen u. Offizierschuhe zu kaufen gesucht. Off. u. G. 376 an den Tagbl.-Verlag.

Schöner Teppich, ev. eich., ca. 270x350 groß, Damenschreibtisch, Linol.-Baufl. od. Tepp., eleg. Stores u. Gard., elektr. Beleucht.-Körper u. l. gef. Off. m. B. C. 376 Tagbl.-Verl.

Briefmarken u. Sammlungen zu kauf. gef. Seidel, Jahnstr. 34, 1 r.

Photographischer Apparat, nur Gr. 10x15, zu kaufen gesucht. Off. u. S. 352 an den Tagbl.-Verlag.

Für begabten Kriegswaisen gebrauchtes Klavier billig zu kaufen gesucht. Off. u. G. 375 Tagbl.-Verl.

Pianinos, Flügel, alte Violinen laut u. lautst. Sch. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Laut, gebraucht, zu kaufen gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Gut erh. Luftring gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Gebr. Korb, oder Woll-Katze zu kauf. gesucht. Off. mit Preisang. unter B. 374 an den Tagbl.-Verlag.

Schöner Väterstuhlgang zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter B. 376 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Glasvitrine zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten u. H. 376 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. H.-Schreibtisch zu kauf. gef. Off. u. S. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Bettstöße zu kaufen gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Sessel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. D. 213 a. d. Tagbl.-Verlag.

Für armen Verwundeten bequeme Lehnstuhl, Korb, Matr. u. massives Bett zu kaufen gesucht. Off. unter D. 367 an den Tagbl.-Verlag.

Keine antike Möbel, Sofa, Stühle, Schrank u. Tisch aus gutem Holz zu kaufen gesucht. Off. unter S. 376 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe Möbel aller Art. N. Rombour, Hermannstraße 6, 1.

Gut erhaltener Kanufaden gesucht. Herberstraße 31, 1. Etage r.

Gebr. Puppenwagen für armen Kriegskind bill. zu kauf. gesucht. Röh. Luitensstraße 5, 2. Etg.

Eisenbahn mit Electr. od. Dampf zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. S. 377 a. d. Tagbl.-Verl.

Garbinenpanner zu kaufen gesucht. Weidner, Herberstraße 14, 1 links.

Ein gebrauchter Gashobesfen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unter D. 377 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erh. Gashobesfen u. Kauf. gef. Off. u. B. 377 an den Tagbl.-Verlag.

Einmach-Pack (Ständer) zu kaufen gesucht. Saalstraße 30.

Gebrauchte saubere Weinfaschen werden zu 10 Pf. das Stück angekauft. Walfalla.

Sirka 5-600 Reifer-Besen zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 2. 375 an den Tagbl.-Verlag.

**Unterricht**

Gebl. Einzelunterricht in Buchführ., Schreibm., Stenogr., engl. u. franz. Spr. ert. Herer, Schwab. Str. 53.

Klavier-Unterricht u. gründl. erteilt. M. Gabis, Pianistin, ert. erteilt. Klav.-Unt. Reifegg, Rauenthal. Str. 19, 1 r.

**Verloren - Gejunden**

Verloren Straßenbahnkarte, auf Christiani lautend. Abzugeben gegen Belohnung Kriegerstraße 1, 2.

Sonntag von Bahnh. bis Gochstr. brauner Glacé-Handschuh verloren. Geg. Belohnung abzug. Gochstr. 12, 1.

Entlaufen H. schwarzer Fleder, Hündin. Käufer werden gegen Belohnung gegen gute Belohnung Dr. Gerlach, Frankfurt. Straße 12.

**Gejchäftl. Empfehlungen**

Reparaturen an Grammophonen, Nähmach., Fahrrädern u. f. d. d. g. u. billig ausgeführt. Traugott Klau, Mechaniker, Kriegerstr. 15. Tel. 4800.

Nähmaschinen repariert unter Garantie prompt u. billig (Regulieren im Haus) W. Rumbf, Mechanikermeister, Webergasse 48, 2.

Antilich u. haustisch gebr. Geier u. Kaidimit (Kriegsinsalbe) nimmt noch mehrere Dentalleistungen an. Offerten mit Preis unter N. 212 an Tagbl.-Zweigtelle. Bismarckring 18.

Arm. Blind. fast tauber Stuhlflüchter, vollständig nahr., arbeits- u. mittel. bittet ebenfalls. Menschen um Arbeit. Köhler, Wälderstraße 6, Dach.

**Berjchiedenes**

Arme Fam. bittet um abgel. Schuhe u. Kleider für 10 u. 7jähr. Knaben. Röh. im Tagbl.-Verlag.

Theater.

Ein Antel Parteil abgegeben. Wd. im Tagbl.-Verlag.

Ein Klavier für 3 W. monatlich zu mieten, ev. später Kauf, Preis 150 W. Röh. Tagbl.-Verlag.

Geschäftsmann, Winter, 48 J. alt, ehong., mit durchaus geistl. Lebensunterhalt, wünscht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines W. Mädchens von geistl. gesunder Bildung, mit liebevollem Wesen, von 23-45 J., jedoch baldiger Heirat. Dast. muß mit der Wirtschaftsführung u. Konditorie durchaus bewandert sein. Etwas Verbrüngen erwünscht, aber nicht Beding. Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Ehrenfache beiderseits. Vermittler beehren. Offerten u. B. 377 an den Tagbl.-Verlag.

Piano zu verl. Angesehenes von 10-12 Uhr. Schod. Bismarckring 9, 2. Sof.

Harmonium, wenig gespielt, preiswert zu verl. Kriegerstraße 18, 2.

Weige, a. Inkr., br. led. Handkoffer, fast neu, 1 zweifelm. Spirituskocher bill. zu verl. Kranienstraße 16, 2 L.

2 sehr gute alte Geigen mit großem edlem Ton billig zu verl. Bismarckring 5, 1 r.

Geige preiswert abzugeben. Herberstraße 78, 2. Etg.

Fast neue Mandoline bill. zu verl. Schornhorststraße 9, 1. Etg.

1 Stereoskop mit 2 Bildern, Schweizerhaus (Schießb.), 1 Kapselmaschine, gr. u. H. Regulator, Geige u. Bilder zu verl. Doh. Str. 94, 2 L.

Nur Gebl. pass. gr. mod. Kolat. Bild (Rai) in eich. Rahm., Ansch. 50 W., f. d. Hälfte, sch. Nidel-Raffermach., gut. Klavier, verstellb. Kinderpult, Schitten, mehrt. (Dach). Gaslampe m. em. Schirm u. Steller bill. zu verl. Ad. im Tagbl.-Verlag. Gd. zu verl. Ad. in d. Regulator, Geige, Leder-Photogr.-Album, neu, Glas-Domke, verich. gerahmt. Bilder u. d. Schornhorststr. 5, 3 L. angul. u. 3 Uhr an.

Guter Smarag. 4,80 x 3,10, Gashobesfen, vollstän., Sattelleug zu verl. Herberstraße 1.

2 eiserne etischen für 4 W. zu verl. Adolfsstr. 85, 2. Etg.

Schönes Kinderbettchen bill. zu verl. Herberstraße 28, 1 L.

Prunkschrank aus Palmsäber-Holz mit Kupfer u. Perlmutter-Einlagen zu verl.: bestesht. Noko-Gashoben (weich m. Gold). Anzul. u. 11-4 Uhr. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Gd.

Metall-Kaufstücken (Structor) zu erhalten, zu verl. Schornhorststraße 26, 1 links.

Herberstraße, 1 P. Knopf-Derren-Lackstiefel (41), schmal, zu verl. Doh. Str. 85, 3.

Welsh-Geschenk. Kinderstuhel m. W. Turngerät, Duffschweber, 1 P. neue Schmittsch. Nadel, russ. u. Schreibmaschine, Doh. Wäseleis. Betr.-Stehlampe, Hagarin-Wäseleis. u. m. zu verl. Dohmeimer Straße 94, 2 L.

Professorspiel, Nadelstücken, Statu, 8flam. Gashobesfen, verschied. Gas-lampen zu verl. Hermannstraße 6, 1.

Leichter Mann. Fuhrwagen, silberbl. Nippon. Gebl. zu verl. Adolfsstr. 40, 1. Etg.

Handwagen, Werksch., Schraubstod, Zeichentisch zu verl. Adolfsstr. 46, 1 L.

Dauerbrandst. (2 große) bill. zu verl. B. Quim. Marktstr. 14.

Gebr. eich. Säulenst. 8 W. zu verl. Kriegerstraße 44, Erdgesch.

**Händler - Verkäufe.**

Pianinos, sehr wenig gebraucht, billig zu verl. Kriegerstraße 52, 2. Etg.

Vitarre, Mandoline, Violine m. Gut, Röh. zu verl. Jahnstr. 34, 1 r.

Verkaufe Möbel jeder Art. N. Rombour, Hermannstraße 6, 1.

Möbel u. sonstige Gegenstände, sehr praktische Weihnachts-Geschenke zu verl. Heidenreich, Frankenstr. 9.

Bettstellen u. Matrassen, Ottomanen, Bett-Sofa, Federbetten. G. Röh. Friederichstr. 46, 1. Etg.

Kinderbetten in Eisen und Holz, preiswert. G. Röh. Friederichstr. 46, 1. Etg.

Stahlmatrassen, staufrei, 14 Sorten, nach Maß. G. Röh. Friederichstr. 46, 1. Etg.

300 Puppenwagen sehr bill., 1 Doh. Bettchen u. Röh. gratis beim Einfauf eines Wagens. Bettengeschäft. Kriegerstraße 8.

Für Lager-Räume verschiedene Regale mit Schließst. bill. Heidenreich, Frankenstr. 9.

**Kaufgejuche**

Eine Schlachtstiere zu kaufen gef. u. etliche Jentner Schweinefleisch. Johannsberger Str. 6, 1. Schmidt.

Gebr. Opium-Feld oder Kaff. zu kaufen gesucht. Sedanstraße 7, 2. Etg. 1. Etg.

Damen-Garderoben aller Art zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter 2. 374 an den Tagbl.-Verlag.

Für 16jähr. Mädchen best. dunst. Nadelst. zu kauf. gef. Off. u. B. 213 an den Tagbl.-Verlag.

Sch. Mantel f. 16. Mädchen u. l. gef. Rheingauer Straße 14, 2. Etg. links.

Wer würde einem Dienstmädchen groß. Wintermantel o. d. d. Kostüm (Gr. 44) billig verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Ein noch guter Mantel für 17jähr. zu kaufen gesucht. Off. unter B. 377 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Anzug, gut erhalten, für 18-19jähr. jung. Mann zu kaufen gesucht. Offerten u. G. 377 an den Tagbl.-Verlag.

**Dunkler Heberzieher,** in bestem Zustand, für große Figur, für 30-40 W. zu kaufen gesucht. Angeb. u. S. 212 an den Tagbl.-V.

Gebrauchte National.

**Kontrollkassen** jeder Art werden gekauft. Preis und beide Fabriknummern der Kasse erbeten an Rudolf Nasse, Berlin, SW. 19 unter 3. W. 14959. F 112

Sammlung, auch Einzelmarken aus den Jahren 1850-75 zu kaufen gef. Off. u. G. 371 an den Tagbl.-Verl.

**6 Violinos,** auch gebr. Alt. für ein Seminar gef. Off. mit Beschreibung u. Preis u. S. 363 an den Tagbl.-Verlag.

**Fran Stummer** Neugasse 19, 2 St., kein Laden.

**Telephon 3331** schill. allerhöchste Preise f. petr. Herr. Lam. u. Rinkertl. Schude, Wäsele, Felas, Silb., Brillant, Wandstühle.

**Aur D. Sipper, Riehlstr. 11, Telephon 4878** schill. am best. weg. groß. Fed. f. petr. Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Wäsele, Pelze, Silb., Möbel, Teppiche, Federn, Partie, Waren und alle andrangierte Sachen. Komme auch nach auswärt.

**Antike Möbel, Porzellan,** kaufe zu hohen Preisen. Offerten u. G. 369 an den Tagbl.-Verlag.

**Ein guterh. Chaiselongue** gesucht. Angebote mit Preisangabe u. B. 376 an den Tagbl.-Verlag.

**Leitp.-Drehbänke** für Heereslieferungen sofort zu kaufen gesucht. Urban u. Comp., Dohmeimer Straße 62, Hof, Wiesbaden.

Verbeschweißbare Bild. 350 lautst. Preis. Birkent., Nidelstr. 26.

**Guterhaltener Wechs-** oder Her-Einloch-Apparat mit Glas. zu l. gef. Off. u. G. 377 Tagbl.-Verl.

**Seifforken** bis zu 20 Pf. das Stück, Weifforken bis 250 W. das St. Nils, Nilschen, Säge, Metalle, Schuhe, Kleider, Taschen, sähle. r. röh. höchste Preise. Sch. Still. Wäselestr. 6. Tel. 3164.

**Schaumwein-** Korken, gebrauchte, ohne Kunstf. 1/2, und 1/2, per Stück bis 22 Pf., gebrauchte Weifforken 1/2, frei d. Buch Stück 2 Pf., Flaschen hohe Preise lautst. jeden Posten, auch auswärt.

**Acker,** Weiffstraße 21, Hof.

Kaufe Kleschen, auch auswärt., usw., Nch. u. Gasenfelle S. Sipper, Oranienstr. 23, W. 2. Tel. 3471.

**Säcke** Gasenfelle L. D. Sipper, Riehlstr. 11. Teleph. 4878. Romme auch nach auswärt.

**Immobilien** Immobilien - Verkäufe.

Verhältnisse halber verlaufe meine

**Villa,** modern u. solid gebaut, in bequemer Lage, mit gut gepflegtem Garten. Reflektanten erbeten Näheres unter 2. 374 an den Tagbl.-Verlag.

**Berkänje**

**Privat - Verkäufe.**

**Brillantring, 1 Stein,** Brillantohreringe, 4 Steine, Herren-Uhr mit Schlagwerk (585) zu verl. Off. u. S. 377 an den Tagbl.-Verl.

**Belzmantel!** Ein besonders großer und breiter grau-grüner Mantel - Ovosum-Wela - gefüllt, mit groß. Kragen u. Revers von Walsch, für Jäger u. Offiziere geeignet, aber als Winter-umhang für Gebirge, gut erhalten, abzugeben. Preis 350 W. Im Auftr. Frau Löwenthein-Wilke, Taunusstraße 71.

**Im Auftrag** Masta-Ruch-Ruff, 1. gute Schmittschube u. eich. Schm. Stiefel (Gr. 38) preisw. N. Burgstr. 4. Fußgesch. f.

**Neue Masta-Fußgarnitur** billig zu verl. Adolfsstr. 17, 1.

**Guter Sealskin!** Wenig getr. Nade, halbblau, feinste Nalle, bedeutend unter der Hälfte des Wertes zu verl.; ferner antiker echter Schmutz, Broche und Kollier für 120 W. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Gd.

**Sehr schöner Herzmann** mit Goldkragen billig abzugeben. Friederichstraße 37, 2.

**Eleg. Schwarz. Damen-Mantel,** gearbeitet, billig zu verl. Rauenthaler Str. 8, 2. Mittelbau.

**Neuer Reiser** Konversations-Lexikon (Bracht-Ausgabe) preiswert zu verl. bei Krieger, Marktstraße 10.

Wollene Weihnachts-Geschenke! Gelegenheitskauf. Neue gestickte Wäsele, Dedes, Kissenplatten, Servier-tischdecken usw. billig zu verkaufen. Schenkendorffstraße 7, Parterre.

**Für** Ingenieur od. Architektenbüro

Größtes steh. Reiffrett, 110x150, verstellbar, 1 Kopierpresse zu verl. Kriegerstraße 4, 1.

**Aus einem Nachlasse** ist eine Zeichnung

**Defregger's** Delgemälde, sowie eine große Anzahl sehr schöner

**Delgemälde,** dar. „Mitternachtsstunde“, Prachtst. von Holmstedt, preiswert zu verl. Röh. im Tagbl.-Verlag. Im

**Masiver Schrank,** 2,10 hoch, 2 m br., 0,65 tief, pass. für Hotel als Weichzeug- od. Büroschr., Doppelpult, gr. Firmenst. neue Korbflechte mit Riemen, Dauerbrandst. 2 Jäger u. 25 Liter, 2 Gas-Hofenlampen, 3 Gaswandarme u. d. u. G. Aufs. Wäselestr. 46, 1 L.

**Lüster** für Gas oder Electr. Sammieeisen und Kupfer, sowie große elektrische Stuhlampe billig weg. Umg. zu verl. Adresse im Tagbl.-Verlag. Gd.

**Al. Gasberd mit Tischchen,** 12 W., 1 Lüster, Kupfer u. Schmiede-eisern. für Electr. u. Gas 25 W., 1 Goldstiel mit Marmorlamina 50 W., 1 Kommode 10 W., 1 Sofa 25 W., verschiedene Betten, Sessel, bill. Kriegerstraße 4, 1.

**Treibriemen** in gutem Zustande zu verkaufen: 1 Stück 80 Millimtr. breit, 6,90 Ig., 1 Stück 70 Millimtr. breit, 6,07 Ig., 1 Stück 60 Millimtr. breit, 6 Rir. 1, 1 Stück 35 Millimtr. breit, 4,42 Ig., 1 Stück 38 Millimtr. breit, 4,29 Ig., 1 Stück 30 Millimtr. breit, 2,15 Ig., 1 Stück 45 Millimtr. breit, 3,88 Ig., sowie 1 Elektr. Motor, 2 PS., mit Kupferwicklung, schwere Bauart, für diehöchste Rep. Preisangebote nur schriftlich erbeten an

**Kuno Mellor,** Seidemannstraße 22.

Größere Eisenbahn mit allem Zubehör zu verkaufen. Schornhorststraße 17, 1 links.

Job., Stacheln., Stimb., Bromb., Straucher billig. Kirchgassen 32, 2.

13 bis 14 Jentner Grammet billig abzug. Frankenstr. 15, 2. Etg.

**1 Damentasche** mit Brillanten, 1 Berlinhalskette, 2 P. Brillantohreringe billig verläßl. N. Lehmann, Juwelier, Kirchgasse 70.

**Pelze! Pelze!** Wollene Weihnachts-Geschenke, in Stundt, Opium, Rera, Fed. Wäsele, Steinmarder, Seal, Robel, imit. Masta v. 25 W. an vl.

**Frau Gorb, Adelheidstr. 35, P.**

**Konversations-Lexika** von Meier u. Brochhaus, neueste Auflagen, sind antiquarisch zu billigen Preisen auf Lager. Krieger u. Wäsele, Wilhelmstraße 58.

**Beckstein - Blüthner** Flugflügel, wie neu hergerichtet. Musikhaus Franz Schollenberg Kirchgasse 33.

Wassbüchsen in allen Größen vorrätig. Sedanplatz 3, Kaserer.

**Kaufgejuche**

**Zwergreihpfeifer,** 1 J. alt, insbes. rein, zu kaufen gef. Off. u. 2. 377 an den Tagbl.-Verl.

**Herrenuhr,** mögl. mit Sprungst. zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis u. 2. 377 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Herren-Belzmantel,** modern, Größe 48-50, zu kauf. gef. Off. u. G. 377 an den Tagbl.-Verlag.

Schönes modernes herrschaftliches 5-Zimmer-Haus mit schönem Garten in der Rheinstr. (Sonnenf.) ist unter günst. Beding. zu verk. Hypoth. Villa oder Landhaus wird in Zahlung genommen. Off. u. D. 374 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gejunden Belohnung

erhält Derjenige, der das uns am Bahnhof abhanden gekommene Fahrrad (Marke Kochbrunnen) wiederbringt od. den Täter namhaft macht. Einbaten-Institut „Blauer Adler“, Schwabacher Straße 19.

Verloren! Kriegersfrau verlor 4 Kolonialwaren. Abzugeben gegen Belohn. Frau Deuser, Sedanstraße 10.

Entlaufen schwarzes Subn. Abzug. gegen Bel. bei Carl Brina, Sonnenberg.

Gesdjähtl. Empfehlungen Schreibstube Schmitz, Koblitzstraße 8, Part., empfiehlt sich.

Installationen Arbeiten an Gas, Wasser, Schellen, Tel., Licht- u. Kraftanlagen, Anschluß an öffentl. Elektrizitätsnetz werden ausgeführt von Herm. Heinze, Adlerstraße 11.

Möbel, Pianos, Altertümer werden aufgearbeitet und poliert. (Beste Empfehlungen.) Schod, Bismarckring 9.

Größere Wäschehererei empf. sich im Anf. sämtl. Herren-, D., K. u. Bettwäsche, sowie gründl. Ausbessern. Kleine Webergasse 7, 2.

Massagen, ärztl. geprüft, Sophie Feubl, Eilenbogensgasse 9, 1. Tr. Massagen, Nagelpflege, Anny Kupfer, Langgasse 39, II. ärztl. geprüft.

Verzfl. gepr. Massenge empf. sich in all. Massag. S. Rudorf, Mittelstraße 4, 1. a. d. Langgasse.

Thure-Brandt - Massagen Marj Kamelisky, ärztl. gepr., Bahnhofsstraße 12, 2. Massage, Hand- und Fußpflege. Dora Bellinger, ärztl. geprüft, Michelsberg 15, III.

Eleg. Nagelpflege, Massage! Maria Bomersheim, ärztl. gepr., Dogheimer Straße 2, 1. Nähe Residenz-Theater.

Verchiedenes Frau Anna Müller, verzoogen von Kirchgasse 19 nach Helenenstr. 18, Mt. 2, rechts.

Salon-Duo! feine Musik, eigene Instrumente und schönes großes Noten-Repert. (Kunststücke vorhanden), wünscht Engagement in feinem Hause; Bar oder K. Kaffee. Offerten unter A. 810 an den Tagbl.-Verlag. Rudolph Raff, Legehorn 16r gegen 1 Orango 16r zu tauschen oder zu verkaufen Albrecht-Dürerstraße 33.

Amtdliche Anzeigen

Holzversteigerung. Am Montag, den 18. Dezember, 10 Uhr vorm. beginnend, wird in den Distrikten 13 Fichtelkopf und 18 Hämmerlehen des hiesigen Gemeindeforstes das nachstehend bezeichnete Eichenholz öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft: 150 Schälstangen 1. Kl., 425 Schälstangen 2. Kl., 2175 Schälstangen 3. Kl., 2430 Schälstangen 4. Kl., 2200 Schälstangen 5. Kl., 20 Nm. Eichen-Scheit, 4 Nm. Eichen-Knüttel, 6 Nm. Eichen-Reiser. Sammelplatz für Käufer: Forsthaus „Reinhold“, Schierstein, 9. Dez. 1916. Der Bürgermeister, des. Schmitz.

Bekanntmachung. Der Christbaummarkt findet vom 18. bis einschließlich 24. d. M. auf dem Dornischen Gelände, in der Querstraße und auf dem Luxemburgplatz statt. Wiesbaden, den 9. Dez. 1916. Der Polizeipräsident, v. Schend.

Bekanntmachung. Auf Grund der Polizei-Bekanntmachung über die Anführung von Ziegenböden vom 21. Februar 1911 u. 28. April 1914 sind nachstehende Ziegenböden bis zum nächstehenden Termin zum Beden von fremden Ziegen durch Anführung zugelassen worden: 3 Säbmen-Böden der Stadtgemeinde Wiesbaden, Standort Wellringmühle. 2 Säbmen-Böden des Ziegenzüchtervereins Wiesbaden, Standort Erdendeimer Böden, bei Cromm. 2 Säbmen-Böden des August Nibel, Standort Platter Straße 130. 1 Säbmen-Boden des Adolf Lauth, Standort Dist. Ueberrieth, hinter der Blindenschule. Wiesbaden, 18. November 1916. Der Polizei-Präsident, v. Schend.

Obstbaumpflege und Pflanzung betr. Die Obstbaumbesitzer werden aufgefordert, das Reinigen ihrer Obstbäume von Moosen und Flechten, sowie das Ausschneiden von dürrem Holz und die Entfernung abgestorbener Obstbäume bis zum 1. März 1917 herbeizuführen. Sämtliche Obstbaumbesitzer werden auf Grund der Regierungspolizeibekanntmachung vom 6. Februar 1897 zur Ausführung der Arbeiten angehalten und bestraft werden.

Zur Sündbild auf die Obstbaumpflege wird darauf hingewiesen, daß die Baumbesitzer zur Zeit noch in der Lage sind, gut entwickelte Bäume zur Anpflanzung für Neuanlagen und zum Ersatz abgängiger Bäume liefern zu können. Für die kommenden Jahre wird wegen dem Rückschlagen von Sehlungen Mangel an fertigen Bäumen zum Anpflanzen befürchtet. Wiesbaden, den 28. November 1916 Der Oberbürgermeister.

Ferbindung. Die Ausführung der Anstreicherarbeiten für den Umbau des Pavillon II, städtisches Krankenhaus, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verbindung. Unterlagen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden. Geschlossene und mit der Aufschrift „D. N. 140, Los III“ versehenen Angebote sind spätestens bis Donnerstag, 14. Dezember 1916, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Regelungen — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verbindungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlößfrist: 30 Tage. Wiesbaden, 20. November 1916. Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung. Die städt. öffentliche Kasse in der Schwabacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 16. September bis einschl. 15. März von vormittags 7 Uhr bis nachmittags 7 Uhr ununterbrochen in Betrieb gehalten. Wiesbaden, den 7. September 1916. Städtisches Musikamt.

Immer noch unerreicht in Konstruktion, Ausstattung u. vielseitiger Verwendbarkeit steht die deutsche Nähmaschine mit ihren Sonder-Apparaten. Niederlage von Pfaff-Nähmaschinen bei: Karl Kreidel, Mechaniker, Wiesbaden, Fernsprecher 2766. Webergasse 36. 1226

Schuhwaren für Herbst u. Winter für Damen, Herren und Kinder in allen Arten und Ausführungen zu bekannt billigen Preisen. Schuhhaus - Sandel Marktstr. 22 Kirchgasse 43

L.RETTENMAYER GEGR. 1842 WIESBADEN. GEGR. 1842 MÖBELTRANSPORT. SPEDITION. LAGERUNG. BÜRO NIKOLASSTR. 5. TEL 12 UND 124. 1273

Elektr. Instal.-Material Flack, Laisenstrasse 46, neben Residenz-Theater. 1289

Das Wiesbadener Tagblatt ist in Sonnenberg zum Preise von Mt. 1.10 monatlich direkt zu beziehen durch folgende Ausgabestellen: Karl Altenheimer, Rambacherstraße 34, Philipp Bach, Dalkrothe, Emil Bevel, Rambacherstraße 1. Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen. Der Verlag.

Zeppich-Reparaturen in künstlerischer Ausführung. Kunststapferei und Handweberei. Kranienstraße 3, Lannstraße 19, Moritzstraße 7. — Telefon 4353. Pelze eigener Anfertigung kauft man gut und preiswert Kürschnerei Stern Bwe., 28 Nibelstraße 28.

la gelbe Waschseife abzug. 8-12 vorm., solange Vorrat, Schwabacher Straße 23, Laden.

Seltenes Angebot! 50 Stück Zigarren Mt. 6.25 altes Lager — hochfeine Qualität bei 1326 Rosenau, Wilhelmstraße 28. Gummihöhlen, Gummifäden Süddeutsche Gummifabrik-Niederl.: Schwabacher Straße 23, Laden. Unsere gutschäumende feste weiße Seife Vid. 90 Pf. nur Philippstraße 33, Part. II.

Wer über das geschlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Spedition J. & G. ADRIAN Bahnhofstrasse 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 69 u. 6223 Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck. Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Große Mobiliar- u. Nachlaß-Versteigerung. Morgen Donnerstag, den 14. Dezember c., vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrag folgende sehr gut erhaltenen Mobiliten öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in meinem Versteigerungslokale 7 Moritzstraße 7, dahier:

Zum Ausgebot kommen: 1 helle eigene Eßzimmer-Einrichtung, bestehend aus: Büfett, Kredenz, Aufschwamisch, 6 Stühle und 1 Glaschrank, 1 Baneeibrett, 1 schwarzer Salon, bestehend aus: Sofa, 4 Sessel, 1 Salonchrank, Schreibtisch, Trumeauspiegel, Tisch und 3 Stühle, 2 eigene Schlafzimmern mit je einem Tür, Spiegelschrank, Waschtoulette, Nachttisch und weichem engl. Bett, 1 eichen u. 1 nubb. Büfett, ein eichen Kollpult, 1 Tür. Mah.-Beizzeugschrank, 1 Tür. heller nubb. Spiegelschrank, 3 Tür. Kleiderschränke, nubb. Vertiko, nubb. Aufschwamisch und Kredenz, sehr schöner Salonisch, verschiedene Ausziehh- und viereckige Tische, Spieltische, 1 Büro-Einrichtung, bestehend aus: Koffenschrank, Doppelpult, Drehstuhl und Aktenschrank, 1 Palisander-Salon garnitur, bestehend aus: Sofa, neun Stühlen, Tisch, Schreibtisch und großem Trumeauspiegel, 1 helle nubb. Garnitur, bestehend aus: Sofa, 3 Sessel, 4 Stühlen mit gelbseid. Brokatbezug, 1 Salonisch, 1 Bierisch, 1 Säule, 1 Sofa mit 6 Stühlen, 1 Sofa mit 2 Sesseln, 1 Divan, 1 alter Badensessel, verschied. andere Sessel, 6 fast neue Gartenstühle und 1 Sessel, Gartenische, 1 Partie verschied. Stühle, Hoder, 1 antiker gebrannter Stuhl, 1 Spinnrad, 1 sehr gutes Polypbon mit Platten, 1 großes Kreuzifix unter Glode, 1 Turnapparat, große und kleine Regale, Bügelosen mit Eisen, Gummischlauch, große und kleine Waschtouletten, Rinfadenwannen, Ofenschirme, Blumenritte, Gießkannen, Vogelkäfige, Stiehlleiter, Babylorb, 2 Bettstellen mit Sprungrahmen, 4 eiserne Betten mit Matratzen, 1 eifern. Kinderbett mit Matratze, einzelne Haarmatratzen, 1 große eleg. Puppe, 1 Partie sehr guter Dedbetten, Kissen, Steppdecken, Portieren, 1 große Partie Vorhänge und Stores, 1 Partie Läufer und Teppiche, Plüschischbeden, Kaffees- und Bettdecken, Fenstermäntel, etne fast neue Kassetten, 6 silberne Messer, 5 Christoffe-Teesiebe, Tortenschaukeln, 1 Globus, 1 Partie Dekorationgegenstände, zwei Hausapotheken, 1 Nähmaschine, 1 Bringmaschine, 3 Gasherde (zwei- und dreiflammig), 2 Gaslüfter, Gasarme, Petroleumlampen, verschied. Herrenkleider und -Mäntel, 1 bunfte und 1 helle noch neue seidene Weste (100-105 Zentimeter Umfang), 1 Zigarrenkasten, 1 botanisches Besteck, 1 Spazierstock, 1 neues Taschenmesser, ein Ueberzieher, 1 Hose, Badetuch, Herrenhemden, Kragen, Strümpfe, 5 sehr gute Dementostüme, 1 schwarzer Plüschmantel, verschiedene Damenkleider, 3 Paar Damenschuhe, Hemden, Hosen, Strümpfe, Knickwärmer, Tisch-, Hand- und Bettlüber, Kopf- und Bettbezüge, Bodetüber, 4 Meter neuen Domast, Küchenhandtücher, Staubtücher, Schürzen, 1 Partie Einmacheläser, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr und vieles, vieles mehr. Adam Bender, Auktionator und Tagator, Geschäftslokal Moritzstraße 7 :: Telephon 1847.

Passendes Weihnachts-Geschenk sind Decker-Nähmaschinen und Kinder-Nähmaschinen Mustergültiges deutsches Fabrikat von hoher Vollendung. Alleinverkauf bei Martin Decker Deutsche Nähmaschinengesellschaft Neugasse 26, Wiesbaden, Tel. 4630. — Eigene Reparatur-Werkstätte. — 1332